



KATHOLISCHE ELTERN SCHAFT
E UTSCHLANDS (KED)



„Antisemitismus betrifft uns alle!“
KED-Bundeskongress vom 07.-09.03.2025
in Paderborn

ELTERN
forum 1/2025

Inhalt *elternforum 1 / 2025*

KED aktuell

KED Bundesverband

Raus aus der Filterblase. Lesekompetenz als Schlüssel zu verantwortungsvollem Umgang mit Medien 4-5

KED Bundesverband

Welche Konferenzkultur entspricht eher einer gelebten Erziehungsgemeinschaft? 5-6

KED NRW

**Klausurtagung der KED in NRW e. V. in Essen
Inhalte für Gespräche mit schulpoltischen Sprecherinnen erarbeitet** 6-7

KED in Aachen

50 Jahre KED im Bistum Aachen e.V. 7

KED in Bamberg

Gespräch mit dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann 8

KED in Köln

Aktuelles von der KED Köln 9

KED in Münster

„Solange es Menschen wie euch zwei gibt, schaue ich zuversichtlich in die Zukunft“ 9-10

Schwerpunktthema

Antisemitismus betrifft uns alle: KED berät Bekämpfung beim Bundeskongress in Paderborn 12

KED-Bundeskongress in Paderborn: Antisemitismus an Schulen konsequent bekämpfen! 13-14

Unser Bundeskongress in Paderborn - eine persönliche Rückschau - 14-15
Monika Korthaus-Lindner

Bildung heute

Glauben leben 11
Dr. Winfried Verburg

Pinnwand 16-17

Buchbesprechungen

Buchbesprechung 15, 18-20

Übersicht

Übersicht über die in den Heften des ELTERNforum 2024 21

Anne Embser



Auf ein Wort...

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie erhalten hiermit die erste Ausgabe unseres Elternforums als pdf. Das ist ein Zwischenschritt zu einer zeitgemäßen Digitalisierung, denn wir bereiten für die nächste Ausgabe ein E-Paper vor. Bitte melden Sie sich zusätzlich, falls nicht geschehen, über unsere Homepage www.katholische-elternschaft.de zu unserem Newsletter an. Abonnieren Sie auch gerne unsere weiteren digitalen Kanäle auf Facebook, Instagram und Linked.in!

In dieser Ausgabe blicken wir zurück auf unseren Bundeskongress in Paderborn Anfang März mit dem Thema „Antisemitismus betrifft uns alle!“ Die Berichte zum und vom Kongress bilden gleichzeitig das Schwerpunktthema dieser Ausgabe.

Empfehlen kann ich Ihnen dazu besonders die persönliche Rückschau unserer langjährigen und sehr geschätzten Vorstandskollegin Monika Korthaus-Lindner auf den Seiten 14-15. Wir hatten insgesamt einen sehr gelungenen Kongress mit ganz unterschiedlichen Referenten, die das Thema aus ihrer jeweiligen Perspektive und Erfahrung beleuchteten. Wir sind aber auch ein Stück betroffen aus Paderborn abgereist, wegen der zunehmenden Aktualität dieses Themas.

Für uns als KED ist klar: Wir bleiben dran an dem Thema! Uns treibt dieses Thema weiter um! Wir werden mit unseren vielfältigen Netzwerken in Deutschland unsere Möglichkeiten nutzen, Elternvertretungen, Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulträger für dieses Thema zu sensibilisieren und sie zu unterstützen.

Denn: Antisemitismus betrifft uns alle!

Fortgeführt haben wir unsere im letzten Jahr neu eingeführte Best-practice-Reihe unter der Überschrift „Gesellschaft von morgen wird sein, was Schule heute ist“.

Andreas Grefenberg berichtet am Beispiel der Staatlichen Realschule Bessenbach im Unterfränkischen von den Erfahrungen mit der Politik- und Nachrichten-App „buzzard.org“ an seiner Schule. Er sieht „Lesen als Fundament für fundierte Medienkompetenz“ und findet, dass „die Förderung von Lesekompetenz und kritischem Denken in unseren Schulen wichtiger denn je“ wird.

Christoph Grunewald, Schulleiter eines katholischen Gymnasiums im emsländischen Lingen im Bistum Osnabrück, fragt im zweiten Best-practice-Beispiel, „Welche Konferenzkultur entspricht eher einer gelebten Erziehungsgemeinschaft?“. Lesen Sie selbst, zu welchem Ergebnis er kommt.

Mit dieser Reihe wollen wir weiterhin bewusst positive Impulse setzen! – Und wir versprechen an dieser Stelle: Wir machen weiter! Es gibt noch viele gelungene Projekte an unseren Schulen, über die es sich lohnt zu berichten!

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Osterzeit und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Für den Bundesvorstand
Anne Embser
Bundesvorsitzende

KED Bundesverband

Raus aus der Filterblase. Lesekompetenz als Schlüssel zu verantwortungsvollem Umgang mit Medien

Ein Best-practice-Bericht aus der Staatlichen Realschule Bessenbach

22.01.2025 - Wir befinden uns in der Schulbibliothek einer bayerischen Realschule. Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse brüten dort aber nicht unbedingt über analogen Büchern, die dort in den Regalen stehen, sondern sie arbeiten vertieft zum Thema „Verbot von privatem Feuerwerk“. Sie bedienen sich dabei der App von buzzard.org, die jede Schülerin und jeder Schüler an unserer Schule auf ihrem Tablet installiert hat. Dabei werden Zusammenfassungen unterschiedlicher Zeitungsartikel auf deren Inhalt überprüft, verglichen und diskutiert.

Hitzige Diskussionen mit Tiktok-Meinungen

Doch eines nach dem anderen: Eine Kollegin fällt kurzfristig aus. Der Schulleiter fragt mich, ob ich in einer 10. Klasse einspringen kann. Obwohl die Kollegin keine Arbeitsaufträge hinterlassen hat, habe ich eine wertvolle Option. Zeit, etwas vorzubereiten, habe ich also nicht.

Wir wollen über ein „Böllerverbot“ sprechen. Zuerst kocht die Stimmung hoch. Die Meinungen gehen weit auseinander. Einige Schülerinnen und Schüler argumentieren leidenschaftlich für ein Verbot, da sie die Umweltbelastung und Verletzungsgefahr durch Feuerwerk als zu hoch einschätzen. Andere führen ihre verängstigten Haustiere ins Feld. Wieder andere verteidigen auf dem Niveau von Tiktok-Clips das Bedürfnis nach privaten Feuerwerksshows und sehen darin eine Beschneidung ihrer freiheitlichen Rechte. Ich unterbreche die Diskussion durch den Ortswechsel vom Klassenraum in die Schulbibliothek und bitte die Schülerinnen und Schüler, nur ihre Tablets mitzuführen. Auch teile ich die Lernenden in Gruppen auf und gebe ihnen den Arbeitsauftrag, jeweils einen der zusammengefassten Zeitungsartikel zum Thema zu lesen und auf Argumente zu überprüfen; sie ggf. farbig zu markieren. Unsere Schülerinnen und Schüler kennen das bereits aus vorhergehenden Lerneinheiten.

Lesen als Fundament für fundierte Medienkompetenz

Unsere Schule hat sich unter anderem das Lesen und die Entwicklung von Lesekompetenz zum Ziel gemacht. Unsere Über-

zeugung ist, dass es die Lesekompetenz ist, die die Grundlage für weitere Fähigkeiten im Umgang mit Medien darstellt. Lesekompetenz stellt einen wichtigen Baustein im Prozess der Mediensozialisation dar. Darüber hinaus sind Schulen in einer Kultur der Digitalität mehr denn je gefordert, Medienkompetenz auszubilden.

Damit ist - diese Anmerkung sei mir sicherheitshalber erlaubt - nicht unbedingt die Bedienfähigkeit an mobilen Endgeräten gemeint, sondern die Tatsache, dass Texte, Bilder und dergleichen im Netz eingeordnet und bewertet werden können müssen, um in der Folge souverän und verantwortungsvoll damit umgehen zu können. Wohl in der Hoffnung, man müsste ihnen diesbezüglich nichts mehr beibringen, wurden Kinder und Jugendliche, wie sich herausstellte, zu Unrecht früh zu „Digital Natives“ ernannt. Dabei haben sie aber eben nicht wie von Zauberhand oder nur durch schmerzhaftes Selbsterfahrung erlernt, sich in der Digitalität verantwortungsvoll und selbstbewusst bewegen zu können.

Austausch von Perspektiven

Aber nun zurück zur Vertretungsstunde: Durch konzentriertes, stilles Lesen beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den unterschiedlichen Perspektiven mit dem Thema „Böllerverbot“. Bedingt durch die zufällige Gruppenteilung bewegen sie sich damit heraus aus ihrer jeweiligen Filterblase und beschäftigen sich damit mit einer evtl. ganz anderen Sicht auf das Thema. Mit buzzard.org und den dort aufbereiteten Nachrichten und Debatten funktioniert das zuverlässig auch mit anderen Themen. In der Rolle der Lehrperson bewegt man sich dabei moderierend und weitestgehend neutral und braucht daher auch keine Furcht vor „dünnem Eis“ zu haben. Der Austausch und die Diskussionen im Anschluss an die Phase des Lesens der Perspektiven aus Pro und Contra, Hintergrund, Lob und Kritik weisen in keiner Weise mehr die Energie auf, die man häufig zum Einstieg erfährt.

Passendes Unterrichtsmaterial

Im Privaten, aber auch von Kolleginnen und Kollegen, bekam ich den manchmal enttäuschten Hinweis darauf, dass buz-

zard.org keine tagesaktuellen Nachrichten liefere. Nun, das liegt in der konzeptionellen Auslegung des Angebotes. Bei buzzard.org werden aktuelle Themen nämlich durch eine Redaktion gesichtet, zusammengefasst und nach Perspektiven eingeordnet. Dies hilft uns und auch unseren Schülerinnen und Schülern, außerhalb der eigenen Filterblase einen multiperspektivischen Blick auf diese oft komplizierten Sachverhalte zu bekommen. Zusätzliches von buzzard.org zur Verfügung gestelltes Material für den Unterricht erleichtert die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern darüber hinaus ungemein.

Als Fortbildner weise ich außerdem immer wieder darauf hin, dass sich die Debatten bei buzzard.org nicht ausschließlich für den Deutschunterricht eignen, sondern so vielfältig, wie die Themen unserer Gesellschaft eben sind, in fast allen Fächern aufgegriffen werden können.

Kosten und Förderung

buzzard.org ist frei von Werbung und finanziert sich durch Mitgliedsbeiträge, nach einer 14-tägigen kostenlosen Testphase. In meinem Fall hat sich unser außerordentlich aufgeschlossener Schulaufwandsträger überzeugen lassen, diese Kosten dankenswerterweise für alle unsere Schülerinnen und Schüler sowie für alle Lehrpersonen unserer Schule und derer des gesamten Landkreises zu übernehmen. Für einzelne Schulen oder Fachschaften käme aber auch die Nutzung diverser Medienbudgets in Frage. Die bayerischen Schulen verfügen hierfür zum Beispiel über ein eigenes KI- und Medienbudget, welches dafür aufgewandt werden könnte.

Hoffnung in Zeiten der Desinformation

In einer Welt, in der Desinformation und verzerrte Wahrheiten immer mehr Raum einnehmen, wird die Förderung von Lesekompetenz und kritischem Denken in unseren Schulen wichtiger denn je. Der Einsatz von buzzard.org bietet nicht nur einen klaren Weg, um Schülerinnen und Schüler aus ihren Filterblasen zu befreien, sondern auch eine Plattform, um verschiedene Perspektiven zu beleuchten und darüber zu diskutieren. Durch das strukturierte Lesen und den Austausch von Argumenten ler-

nen Jugendliche, Informationen nicht nur zu konsumieren, sondern sie aktiv zu hinterfragen und in einen größeren Kontext zu setzen.

Es gibt Grund zur Hoffnung: Indem wir junge Menschen mit den notwendigen Werkzeugen ausstatten, um in einer komplexen Informationslandschaft voll von Unschärfen sicher zu navigieren, schaffen wir die Basis für eine informierte und engagierte Gesellschaft. buzzard.org zeigt auf, dass es möglich ist, respektvoll und fundiert über kontroverse Themen zu diskutieren – ganz ohne die schrillen und oft aggressiven Debatten, die wir in den sozialen Medien beobachten.

Gleichzeitig müssen wir uns der Herausforderungen bewusst sein, die uns die digitale Welt stellt. Desinformation kann sich wie ein Lauffeuer verbreiten und das Vertrauen in seriöse Quellen untergraben. Es liegt an uns, als Pädagoginnen und Pädagogen sowie Eltern, diese Gefahren zu erkennen und aktiv dagegen zu steuern. Mit buzzard.org haben wir die Möglichkeit, nicht nur die Lesekompetenz unserer Schülerinnen und Schüler zu stärken, sondern sie auch zu kritisch Denkenden zu erziehen, die in der Lage sind, zwischen Fakten und Fiktionen zu unterscheiden. Letztlich liegt die Zukunft in den Händen unserer Schülerinnen und Schüler. Wenn

wir sie befähigen, sich sicher und informiert in der digitalen Welt zu bewegen, geben wir ihnen nicht nur die Werkzeuge an die Hand, sondern auch die Hoffnung auf eine bessere, aufgeklärte Gesellschaft.

Der Autor: Andreas Grefenberg, Realschullehrer für die Fächer Englisch/Kunst/Werken und IT an der Staatlichen Realschule Bessenbach und medienpädagogischer Berater digitale Bildung (mBdB) an den Realschulen im Aufsichtsbezirk Unterfranken (BY)

KED Bundesverband

Welche Konferenzkultur entspricht eher einer gelebten Erziehungsgemeinschaft?

Best-practice-Bericht eines Schulleiters im Bistum Osnabrück

08.01.2025 - Vor über 20 Jahren war ich Lehrer zunächst an der kirchlichen Cäcilien- und Marienschule in Wilhelmshaven, danach am Clemens-August-Gymnasium in Cloppenburg, dann als stellvertretender Schulleiter an der Liebfrauensschule Cloppenburg. Alle drei Schulen hatten trotz unterschiedlicher gesetzlicher Grundlagen eine sehr ähnliche Schulverfassung, in der die Gesamtkonferenz das entscheidende Beschlussgremium der Schulen gewesen ist.

Wenn die Sitzordnung vorgegeben ist

Die Gesamtkonferenzen bestanden aus dem gesamten Kollegium der Lehrkräfte, einigen Elternvertretern und einigen Schülervertretern. Den Vorsitz hatte jeweils der Schulleiter. Ich erinnere mich, dass die Eltern- und Schülervertreter häufig irgendwo am Rande gesessen haben, weil die Konferenzen in den Lehrerzimmern der Schule stattfanden und die Lehrkräfte ihre angestammten Plätze nicht verlassen wollten.

Nach der Auflösung der Orientierungsstufe wurde allerdings das Kollegium am Clemens-August-Gymnasium so groß, dass die Gesamtkonferenzen nur noch in der Aula der Schule abgehalten werden konnten. Das habe ich als insgesamt positiv erlebt, weil die Sitzordnung nicht mehr heimlich vorgegeben war.

Wenn Eltern sich nicht gesehen fühlen

Ich erinnere mich auch daran, dass vor allem die Schülervertretungen kaum sichtbar waren, weil sie ihr Teilnahmerecht an

den Konferenzen nicht wahrnahmen. Nur die Mutigsten von ihnen haben sich in die „Höhle der Löwen“ getraut. Elternvertreter waren jedoch immer anwesend. Je nach Temperament konnte es durchaus vorkommen, dass Elternvertreter ihre Sicht von Schule und bestimmter Lehrkräfte sehr emotional vortrugen.

Einmal eskalierte der Beitrag eines Elternvertreeters derart, dass er nach seiner Schimpfkanonade wutentbrannt den Konferenzraum verließ. Inhaltlich ging es gegen die Lehrkräfte und gegen die Schulleitung. Als die Tür zuknallte, saßen alle völlig konsterniert da und schwiegen. Überzeugt hat jener Elternvertreter durch diesen furiosen Auftritt niemanden.

Die Folge solcher emotionalen Beiträge war, dass Lehrkräfte auf Abwehr schalteten und Elternmitarbeit nicht mehr als konstruktiv erlebten. Mir persönlich sind die Gesamtkonferenzen jener Jahre eher als unschöne Veranstaltungen in Erinnerung geblieben.

Rückblickend vermute ich, dass Eltern mit berechtigten Einwänden und berechtigten Hinweisen und Vorschlägen, die aber den Interessen des Kollegiums zuwiderliefen, ihre Ohnmacht und die Aussichtslosigkeit ihrer Beiträge gespürt haben und daher auf rhetorischen Nachdruck gesetzt haben, um überhaupt wahrgenommen zu werden.

Wenn wenig diskutiert wird

Die Tagesordnungen der Gesamtkonferenzen bestanden oft aus Informationen



der Schulleitung, selten habe ich eine Diskussion oder ein Ringen um Beschlüsse erlebt. Einen solchen Fall habe ich selbst in einer Gesamtkonferenz gestaltet – mit schlechtem Ausgang, aber mit einem lang wirkenden Lerneffekt.

Als stellvertretender Schulleiter habe ich einmal in einer Gesamtkonferenz ein komplett neues Fahrtenkonzept für die Schule diskutieren lassen, ein Produkt einer kleinen Arbeitsgruppe, die aus einigen Eltern, Schülern und Lehrkräften bestand. Ziel war schon vor 20 Jahren, die Gesamtkosten für Schulfahrten insgesamt zu deckeln und transparent zu machen.

Ich kann mich noch sehr genau an meine Überraschung erinnern, dass das gemeinsam erarbeitete Produkt, das ich auch heute noch vernünftig finde, einhellige Ablehnung erfuhr. Kostendeckelung und Transparenz waren nicht die Argumente, die in der Gesamtkonferenz ankamen, die Weigerung des Kollegiums, sich umstellen zu müssen, war einfach stärker und wirkmächtiger. Das habe ich damals völlig unterschätzt.

Ich stand damals auf Seiten der Eltern,

deren Anliegen ich verstanden habe und stark machen wollte. Die Erfahrung des „Scheiterns“ in der Gesamtkonferenz trotz guter Beschlussvorlage und trotz Beteiligung der einzelnen Vertreter hat mich damals nachdenklich werden lassen, in welcher Art von Entscheidungsgremium berechnete Anliegen der Eltern eine größere Chance bekommen, gerade auch von Eltern mitbestimmt zu werden, als in der Konstruktion der Gesamtkonferenz.

Wenn Veränderung abgewehrt wird

Aber ich war auch ein Lehrer der alten Schule, dem es sehr schwerfiel, sich von außen die Arbeitsbedingungen vorgeben zu lassen. Ich war davon überzeugt, dass es Sache der Lehrkräfte sein müsse, die Entscheidungen selbst zu treffen, die die Schule betreffen – außer eben in finanziellen Dingen.

Aus dieser Überzeugung heraus habe ich einmal einen kurzen Aufsatz im Jahrbuch meiner damaligen Schule geschrieben, in dem ich mich für die Beibehaltung der Gesamtkonferenz aussprach. Der Grundtenor war, dass von allen bestimmt werden müsse, was sie auch betrifft. Dass ich damit (wer ist „alle“?) zu kurz gegriffen habe, ist mir im Laufe der Zeit deutlich geworden. Aber auch Lehrkräfte und Personen der Schulleitung müssen und dürfen lernen.

Ich kann mich sehr gut an eine Besprechung erinnern, die vom Schulträger in Vechta mit Herrn Dr. Verburg organisiert worden war. Herr Dr. Verburg sollte den Schulleitungen der damals noch sogenannten bischöflichen Schulen das neue Schulgesetz der Schulstiftung im Bistum Osnabrück vorstellen und erklären. Der zentrale Aspekt dabei war die Schulkonferenz, für die Herr Dr. Verburg als zentra-

les Entscheidungsgremium der Schulen warb. Ich weiß, dass Herr Dr. Verburg die Veranstaltung am liebsten schnell wieder verlassen hätte, weil er die (offenkundige) Ablehnung der anwesenden Schulleitungen gespürt oder zu spüren bekommen hat. Ich gehörte auch zu denen, die gerade die Konstruktion der Schulkonferenz ablehnten. Aber er blieb, weil er wusste, was sich gehörte.

Kontrasterfahrungen durch Öffnung

Einige Jahre später wurde ich Schulleiter des Missionsgymnasiums in Bad Bentheim/Bardel, einer Schule in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück. Herr Dr. Verburg wurde mein Vorgesetzter. Zu dieser Zeit hatte ich meine Vorbehalte gegenüber der Schulkonferenz zwar nicht komplett, aber doch weitgehend abgebaut. Meine damals offen geäußerten Vorbehalte gegen die Schulkonferenz stellten für Herrn Dr. Verburg kein Hindernis dar, mich als Schulleiter einer Schule der Schulstiftung für geeignet zu halten.

Und tatsächlich machte ich positive Erfahrungen mit der Schulkonferenz. Durch die Veröffentlichung der Protokolle und durch die durch das Schulgesetz gesicherte kommunikative Verzahnung von Personal- und Schulkonferenz waren die Lehrkräfte immer im Bilde, was auf der Schulkonferenz besprochen und beschlossen wurde. Die Schulkonferenz ist entgegen aller Befürchtungen keine Blackbox.

Ich habe im Laufe der Zeit gelernt, dass für die erfolgreiche Durchführung einer Schulkonferenz ein guter Kontakt zu den Eltern wichtig ist – sofern Eltern den Kontakt als einen guten wünschen. Ich habe in über zehn Jahren nur ein einziges Mal erleben müssen, dass die Elternvertreter

von den Mitgliedern der anderen Gruppen in der Schulkonferenz überstimmt worden sind. Da ging es um die Einführung des Nachmittagsunterrichts für die Schülerinnen und Schüler der Qualifikationsphase. Die Elternvertreter der Schulkonferenz durften sich aber freuen, vorab äußerst detailliert über die Problematik und Notwendigkeit des Nachmittagsunterrichts informiert zu werden. Nur unter den Bedingungen der Schulkonferenz hat sich die Schulleitung einen ganzen Nachmittag Zeit genommen, mit den Elternvertretern dieses Projekt zu besprechen. Nur unter den Bedingungen der Schulkonferenz haben die Eltern ihre Sicht der Dinge ausführlich darlegen können und auf die Probleme hinweisen können, die der Beschluss für die Eltern mit sich bringen würde.

Was ist besser: Gesamtkonferenz oder Schulkonferenz? Die Antwort hängt natürlich vom Blickwinkel des Betrachters ab. Im Sinne einer gleichberechtigten Mitwirkung, die anerkennt, dass Beschlüsse der Schule eben nicht nur die Lehrkräfte und dann die Schülerinnen und Schüler betreffen, sondern häufig direkt oder indirekt auch die Eltern, und im Sinne einer gelebten Erziehungsgemeinschaft zwischen Schule und Elternhaus ist die Schulkonferenz der Gesamtkonferenz auf jeden Fall vorzuziehen.

Der Autor: Christoph Grunewald, Schulleiter des Franziskusgymnasiums Lingen, eines katholischen Gymnasiums in Trägerschaft der Schulstiftung im Bistum Osnabrück

KED in NRW

Klausurtagung der KED in NRW e. V. in Essen Inhalte für Gespräche mit schulpolitischen Sprecherinnen erarbeitet

Die KED in NRW e. V. traf sich Ende Februar zu einer Klausurtagung im Hotel Franz in Essen. Dabei wurden die Verbände, mit denen die KED in NRW e. V. zusammenarbeitet, auf den Prüfstand gestellt, um festzustellen, wo eine engere Kooperation erfolgen soll. Inhaltlich wie graphisch arbeitete der Vorstand auch daran, den Flyer „ElternMitWirkung“ neu zu gestalten. Erste Entwürfe sollen zeitnah umgesetzt

werden. Verbesserungsvorschläge gab es auch für das neu designte Rollup.

Vorwiegend jedoch beschäftigte sich der Vorstand damit, die Inhalte und Themen für die bevorstehenden Gespräche mit den schulpolitischen Sprecherinnen von NRW auszuarbeiten. Gespräche finden statt mit Franziska Müller-Rech, schulpolitische Sprecherin der FDP, Dilek Engin, schulpolitische Sprecherin der SPD, Clau-

dia Schlottmann, schulpolitische Sprecherin der CDU, und Lena Zingsheim-Zobel, schulpolitische Sprecherin der Grünen.

Angesprochen werden soll im gegenseitigen Austausch das Thema „Digitalisierung“ und insbesondere hier die Ausstattung von Schulen mit I-Pads als Lern- und Lehrmittel sowie die Schulverwaltungsassistenten für den dafür notwendigen Support. Zudem soll es um die Themen



Der Vorstand der KED in NRW e. V. traf sich in Essen zu einer Klausurtagung. Foto: Eva Weingärtner

KED in Aachen

50 Jahre KED im Bistum Aachen e.V.

Engagierte katholische Eltern gründeten 1975 die KED im Bistum Aachen, ausgehend von intensiven Diskussionen auf dem Katholikentag in Mönchengladbach 1974 und als Antwort auf große bildungspolitische Auseinandersetzungen in Nordrhein-Westfalen. Stichworte wie Lehrermangel und KOOP-Schule, Auseinandersetzungen um den Inhalt von Schulbüchern usw. sind hier zu nennen. Die KED im Bistum Aachen gründete sich als eingetragener Verein, was zum damaligen Zeitpunkt einmalig war.

Ihrem Satzungszweck entsprechend, vertritt sie die Anliegen katholischer Eltern in Schul-, Bildungs- und Erziehungsfragen und ist bestrebt, katholische Bildungs- und Erziehungsziele, insbesondere im Vorschul- und Schulbereich, zur Geltung zu bringen und der Öffentlichkeit bewusst zu machen.

Der KED im Bistum Aachen e.V. gehören sowohl Einzelpersonen als auch Schulen an. Für die Mitgliedschaften werden Beiträge erhoben. Die jeweiligen Klassenpflegschaftsvorsitzenden werden entsprechend als Mitglieder behandelt.

Der Vorstand der KED im Bistum Aachen besteht aus der Diözesanvorsitzenden, ihrer Stellvertreterin (zurzeit vakant), Schriftwartin und Schatzmeisterin. Ferner gehören dem Vorstand die hauptamtliche Geschäftsführerin sowie zurzeit ein kooptiertes Vorstandsmitglied an. Zudem hat die KED im Bistum Aachen in Person der langjährigen Vorsitzenden Liane Schoofs eine Ehrenvorsitzende.

Bis 2001 wurde die Arbeit der KED im Bistum Aachen zwar durch das Bistum Aachen finanziell unterstützt, aber aus-

schließlich ehrenamtlich verrichtet. Seit 2002 wird die Geschäftsstelle von einer angestellten Kraft geführt. Die Geschäftsstelle befindet sich im Haus der Regionen Mönchengladbach, und die KED erhält ein Budget.

Ihrer Satzung entsprechend, will die KED im Bistum Aachen Eltern durch Vorträge, Seminare, Rundschreiben, Broschüren und persönliche Gespräche über schulrechtliche, schulpolitische und allgemein-pädagogische Fragen bilden, beraten und informieren und schließlich in Zusammenarbeit mit anderen Verbänden aktive Öffentlichkeitsarbeit im schulpolitischen Bereich leisten.

So besteht ein Schwerpunkt der Tätigkeit in der intensiven Elternarbeit in Kindergärten und Schule, insbesondere in Schulen in Freier Trägerschaft und anderen katholischen Schulen. Eine Elternschulung zur Schulmitwirkung unter Berücksichtigung des reformierten Schulgesetzes in Nordrhein-Westfalen bildet die Grundlage für Vorträge und Gespräche in Schulen, Kindertagesstätten, Familienzentren, Katholischen Foren und Familienbildungsstätten. Zu weiteren Veranstaltungen werden externe Referenten zu Fachthemen geladen. Zu Schuljahresbeginn startet regelmäßig über Pfarren, Kindergärten und Schulen des Bistums eine Informationsinitiative, um auf die KED und ihre Arbeit hinzuweisen und Eltern Unterstützung anzubieten, die sich in Schulmitwirkungsgremien engagieren möchten.

Starke Nachfrage besteht von Seiten der katholischen Kindergärten und Schulen an den gemeinsam mit den anderen nordrhein-westfälischen Bistümern herausge-

gebenen Broschüren der KED. Sehr beliebt ist hier die Schrift „Katholische Grundschule, ja bitte!“, aber auch „Ihr Kind kommt in die Schule“ und „Welche Schule ist die richtige?“ für den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Die KED im Bistum Aachen engagiert sich gemeinsam mit anderen Verbänden beispielsweise bei Protestaktionen wegen politischer Maßnahmen, die sich zu Ungunsten katholischer Schulen in Freier Trägerschaft auszuwirken drohen oder in Fragen, die unsere Schulen konkret betreffen. Unterschriftenaktionen oder verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erwiesen sich hier als wirkungsvoll.

Eva Weingärtner

gebenen Broschüren der KED. Sehr beliebt ist hier die Schrift „Katholische Grundschule, ja bitte!“, aber auch „Ihr Kind kommt in die Schule“ und „Welche Schule ist die richtige?“ für den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule.

Die KED im Bistum Aachen engagiert sich gemeinsam mit anderen Verbänden beispielsweise bei Protestaktionen wegen politischer Maßnahmen, die sich zu Ungunsten katholischer Schulen in Freier Trägerschaft auszuwirken drohen oder in Fragen, die unsere Schulen konkret betreffen. Unterschriftenaktionen oder verstärkte Öffentlichkeitsarbeit erwiesen sich hier als wirkungsvoll.

50 Jahre intensive Elternarbeit im Bistum Aachen. Dieses Fest wollen wir mit einer Feier im Haus der Regionen in Mönchengladbach am 19. September 2025 begehen.

Merken Sie diesen Termin vor!
Einladungen folgen.

Marlies Heyn

KED in Bamberg

Gespräch mit dem bayerischen Innenminister Joachim Herrmann

Zu einem Gespräch in der Geschäftsstelle des Familienverbands traf sich der Diözesanfamilienrat des Erzbistums Bamberg (DFR) mit dem Innenminister Joachim Herrmann. Die Vorsitzende, Christiane Kömm begrüßte den Staatsminister und bedankte sich für dessen Kommen. Der Familienmensch und begeisterte Großvater Herrmann verdeutlichte gleich zu Beginn, dass er einen starken Familienverband für sehr wichtig erachtet und Familien für die Gesellschaft einen hohen Stellenwert haben. Als Erstes wurde die Cannabislegalisierung thematisiert. Der DFR ist erleichtert darüber, dass die Staatsregierung hier eine klare Linie vertritt. Der Staatsminister bezeichnete das Gesetz als „groben Unfug“, denn bei jungen Menschen kann der Cannabiskonsum irreparable Schäden hervorrufen, da die Entwicklung des Gehirns erst mit ca. 25 Jahren abgeschlossen ist. Er findet es darüber hinaus fatal, dass nun auch die Regeln für die Fahrtüchtigkeit im Straßenverkehr gelockert wurden. Es werde nun ein Grenzwert angesetzt, ohne diesen durch fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse begründen zu können. Das Argument, eine solche Drogenliberalisierungspolitik würde die Kriminalität eindämmen, stimme ebenso nicht (siehe Niederlande). „Die Regierung mag hier vielleicht gute Absichten gehabt haben, das möchte ich nicht bestreiten, nur wird sie mit diesem Gesetz das Gegenteil bewirken. Das bürokratische und kleinteilige Regelwerk führt darüber hinaus dazu, dass Polizisten, die erforderlichen Kontrollen gar nicht mehr leisten können. Es ist ebenso unsinnig, bei der Legalisierung von Cannabis noch von Kinder- und Jugendschutz zu sprechen“, kritisierte Herrmann. Auch beim Umgang mit Gesellschaftsdrogen, wie Alkohol und Nikotin, mahnte der Innenminister einen sorgfältigen und maßvollen Umgang an. Ein weiteres Thema, das auch die DFR-Mitglieder tief erschütterte, war der brutale Polizistenmord in Mannheim. Der DFR vertritt die Meinung, dass die Ordnungshüter uns beschützen und deshalb sollten auch sie den bestmöglichen Schutz erhalten. Wie gut schützt die Kleidung unsere Polizisten? Der Staatsminister erklärte, dass immer eine leichte schussichere Jacke getragen werde. Die Gesetzeshüter müssen im Falle eines Angriffes immer genau abwägen, welches Mittel sie einsetzen dürfen und dies ist oftmals eine Gratwan-

derung. Auch hier können Drogen dazu führen, dass z.B. Pfefferspray seine Wirkung verfehlt. Die Frage der Zurechnungsfähigkeit wird dann anders bewertet und ein durch Drogen enthemmter Zustand führt oft zu stärkeren Gewaltausbrüchen. Als nächstes sprach der DFR die Bekämpfung von Kinderpornografie an. Die Maßnahmen diesbezüglich sind dem Gremium nicht weitreichend genug. Positiv zu bewerten ist in diesem Zusammenhang die Aktion „Weckruf“. Es ist hier bereits mehrmals im großen Umfang gelungen, mit Hilfe von Spürhunden Datenträger bei bereits unter Verdacht stehenden Personen sicherzustellen und diese Ermittlungsergebnisse führten dann zu weiteren Tätern. Joachim Herrmann erklärte, dass die Hunde darauf abgerichtet sind, den Geruch von Platinen zu erkennen und sie werden sogar in Verstecken aus Holz- bzw. Leichtbauwänden fündig. Der DFR findet es inakzeptabel, dass Deutschland trotz EuGH-Urteil weiterhin keine Speicherung der Vorratsdaten zulässt. Das Gericht hatte im Mai entschieden, dass eine Pflicht zur Speicherung von IP-Adressen zur Verbrechensbekämpfung nicht nur ausdrücklich zulässig ist, sondern auch zwingend erforderlich sei. Ansonsten bestehe „eine echte Gefahr der systemischen Straflosigkeit, heißt es in dem Urteil. Der Innenminister stimmte dem zu: „Die IP-Adresse des Täters sei hier oft der einzige Ermittlungsansatz. Es werden keine Inhalte erfasst, sondern lediglich, wer wann mit wem im Austausch war“. Ein weiteres Gesetzesverfahren führte zu Streit in der Ampelregierung und steht in der Kritik: die Kindergrundsicherung. Es bestand Einigkeit darüber, dass dieses Gesetz zu immens hohen Kosten und Bürokratieaufwand führt. Für Familien ist bisher keinerlei Mehrwert erkennbar. Es zeigt sich wieder einmal deutlich, dass bei allen Gesetzesvorhaben eine Familienverträglichkeitsprüfung vorgenommen werden muss. Weiteres Thema war der „Aktionsplan Queer“. Der Minister erklärte, dass laut aktuellen Zahlen des Statistischen Landesamts Bayern mehr als 13 Mio. Einwohner hat. Davon sind 93 Personen als divers und 91 mit keinem Geschlecht registriert. Das Gremium verdeutlichte, dass es auch schwierig werden kann, für eine kleine Gruppe so viele Gesetze anzupassen bzw. neu zu schaffen und vertritt die Meinung, dass immer alle Menschen respektiert und deren Menschenwürde

gewahrt bleiben muss. Dieser Maßstab findet sich auch in der Katholischen Soziallehre und im Grundgesetz. Das jetzt verabschiedete Selbstbestimmungsgesetz darf nicht dazu führen, dass z.B. Schutzräume für Frauen keine Geltung mehr haben. Der Staatsminister für Inneres, Sport und Integration sieht diese Entwicklung ebenso kritisch und wird dies nicht dulden. Beim Abschluss des Gespräches betonte er, wie wichtig es ist, aufzuzeigen, welche Aufgaben die katholische Kirche für Familien leistet, z.B. als Träger von Kindergärten und Kranken- bzw. Pflegeeinrichtungen. Es müsse verdeutlicht werden, wie positiv Kirche in die Gesellschaft hineinwirkt. Voller Begeisterung sagte er, „er freue sich auf einen starken Katholikentag 2026 in unserem Nachbarbistum Würzburg“.



Minister Joachim Herrmann zu Gast beim Diözesanfamilienrat des Erzbistums Bamberg

KED in Köln

Aktuelles von der KED Köln

In den vergangenen Monaten hat sich die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) im Erzbistum Köln intensiv der Elternbildung gewidmet. In Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn und der KED in NRW konnten mehrere aufschlussreiche Online-Veranstaltungen durchgeführt werden, die sich aktuellen Herausforderungen in Erziehung und Bildung widmeten. Besonders hervorzuheben sind drei Online-Vorträge zur Medienbildung. Sabria David, Digitalphilosophin und Autorin, stellte in ihrem Vortrag „Die Sehnsucht nach dem nächsten Klick“ ihr gleichnamiges Buch und den darin entwickelten Ansatz der Medienresilienz vor. Sie zeigte auf, wie ein bewusster Umgang mit digitalen Medien zu mehr Zufriedenheit und Glück führen kann. Ines Bartelheimer hielt einen Elternabend zum Thema „Demokratie und Medien“, in dem Eltern in die verantwortungsvolle Nutzung von Medien eingeführt wurden und diskutierten, wie eine demokratische und reflektierte Mediennutzung aussehen kann. Sie wies auch auf die Gefahren der politischen Einflussnahme über Social Media Kanäle hin. Ein weiterer Vortrag zur Medienerziehung wurde von Hanno Lenz von der Initiative

Schutzraum gehalten, der sowohl Chancen als auch Risiken des Internets für jüngere Kinder beleuchtete und praxisnahe Tipps zur sicheren Mediennutzung gab.

Nach der im Oktober 2024 stattgefundenen Vorstandswahl wurden die Ämter neu festgelegt. Andrea Honecker wurde als erste Vorsitzende der KED Köln wiedergewählt, Stefani Otte übernimmt das Amt der stellvertretenden Vorsitzenden und Elke Golm bleibt weiterhin Schatzmeisterin.

Ein weiteres wichtiges Ereignis war das digitale Treffen der Vorsitzenden der Elternpflegschaften der erzbischöflichen Schulen mit Herrn Kamphausen, dem Fachbereichsleiter für Katholische Schulen in Freier Trägerschaft beim Erzbistum Köln. Organisiert und moderiert wurde das Treffen gemeinsam von der KED Köln und der Schulabteilung des Erzbistums. Die Schulpflegschaftsvorsitzenden hatten hier die Möglichkeit, ihre Anliegen und Vorschläge direkt zu besprechen. Solche Dialoge tragen wesentlich zur Stärkung der Zusammenarbeit zwischen Eltern, Schulen und Schulträgern bei und fördern die Schulentwicklung.

Mit großer Freude nahmen Barbara Wild

und Christiane Fentross als Delegierte der KED Köln am Bundeskongress der Bundes-KED teil. Auch Stefani Otte war als Delegierte der KED NRW vertreten. Der Kongress fand unter dem Titel „Antisemitismus betrifft uns alle!“ im März 2025 statt. Die Vertreterinnen schätzten den intensiven Austausch sowie die wertvollen Impulse der Veranstaltung.

Aktuell arbeitet das Team der Geschäftsstelle der KED Köln gemeinsam mit dem Vorstand an der Planung einer neuen digitalen Veranstaltungsreihe für den Herbst 2025. Diese wird in Kooperation mit dem Katholischen Bildungswerk Bonn, der KED NRW und erstmalig auch mit der KED Paderborn durchgeführt. Weitere Informationen zu Terminen, Themen und Details der Veranstaltungen werden zeitnah über den Verteiler der KED Köln, die Social-Media-Kanäle und die Website der KED Köln bekannt gegeben.

Barbara Wild

KED in Münster

„Solange es Menschen wie euch zwei gibt, schaue ich zuversichtlich in die Zukunft“

Politikprofessor Claus Leggewie von der Uni Gießen hat sich während der digitalen Diskussionsveranstaltung der KED Münster „Was tun, wenn die Demokratie in Gefahr gerät?“ ganz begeistert gezeigt von dem Enthusiasmus seiner beiden Mitstreiterinnen Anna Lutterbeck und Annika Frieler. „Wollen wir weiterhin in einem freien Staat leben, braucht es einen neuen Mut zur Demokratie – und eure Begeisterung“, sagte Leggewie, gefragter Gesprächspartner beim Deutschlandradio und in diversen Print-Medien von taz bis FAZ zu Beginn des Abends. Mit der 17-jährigen Lutterbeck aus Warendorf, politisch engagiert im Jugendparlament der Stadt und des NRW-Landtags und der 15-jährigen Frieler von der Marienschule Münster, Teilnehmerin an der Demokratiekampagne des Bistums Münster und aktiv im Jugendparlament der Stadt Münster, traf der

Uni-Professor auf zwei engagierte Schülerinnen, die bereits erste Schritte auf dem politischen Parkett gegangen sind. Marie-Theres Kastner, Vorsitzende der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED) im Bistum Münster hat die Veranstaltung moderiert.

Anna Lutterbeck: Wie erreichen wir es, dass wir mehr Leute für ein Engagement in der Politik begeistern können, die sich nicht zwingend langfristig, aber vielleicht mittelfristig engagieren möchten?

Claus Leggewie: Das ist natürlich die zentrale Frage. Und ihr beide zeigt doch, wie es gehen kann: durch persönliches Engagement. Denn genauso geht Demokratie. Den meisten Menschen fehlt dazu aber der Antrieb zu einem eigenen, individuellen, politischen Engagement in Gemeinschaft mit anderen. Wenn mehr Leute sich so einbringen wie ihr es tut, dann

würden die Stimmen der rechtsradikalen Schreihälse weniger zu hören sein. Ja, laut Umfragen wählen 20 Prozent die AFD, aber es sind eben auch nur 20 Prozent. Die große Mehrheit von 80 Prozent machen ihr Kreuz bei demokratischen Parteien.

Annika Frieler: Was sagen Sie denn zum Verhalten des CDU-Chefs Friedrich Merz und seiner Aktion mit der Abstimmung im Bundestag, bei der auf eine Mehrheit mit der AFD gesetzt worden ist?

Leggewie: Die Union ist im Moment stark gestresst dadurch, dass ihr Vorsitzender den großen Fehler begangen hat, es zur eigenen Profilierung bei einer Abstimmung auf die Stimmen der AFD ankommen zu lassen. Und das ohne Not. Die AFD setzt ja genau auf das Thema Migration und will damit die Menschen verunsichern. Deswegen ist es wichtig, dass man hier bestimmte ethisch moralische, aber

auch pragmatische Gesichtspunkte in der Politik anführt und sich die Kooperation mit der AFD dann künftig erspart.

Aber euch möchte ich fragen, für wie wichtig ist die „Migrationsfrage“ eigentlich für euch persönlich? Es wird ja jetzt ständig behauptet, dass das das wichtigste Thema überhaupt sei.

Frieler: Natürlich ist das Thema wichtig und auch aktuell. Allerdings halte ich es auch im aktuellen Wahlkampf für überbewertet. Was mir vor allem Angst macht, dass dieses Thema meiner Meinung nach durch Populismus sehr groß geworden ist. Und das bestimmte Strömungen und bestimmte Parteien dadurch den Wahlkampf so stark beeinflussen können. Das finde ich schon sehr angsteinflößend. Ich persönlich würde viel mehr auf das Thema Integration setzen, weil ich immer wieder mitbekomme, dass die Leute sagen: Eigentlich habe ich nichts gegen Migranten. Aber die Leute, die sich nicht integrieren wollen, die sollen gehen. Das finde ich problematisch. Denn ich weiß, dass viele Leute sich integrieren wollen, es ihnen aber nicht leicht gemacht wird, sich zu integrieren. Und damit sollte man schon in der Schule anfangen, anstatt dieses Thema bestimmten Parteien und dem Populismus zu überlassen.

Lutterbeck: Ich glaube, dass Migration einfach so ein großes Thema ist, weil es stark polarisiert und deswegen so im Fokus steht. Themen, die uns Jugendliche betreffen, sind dagegen sehr in den Hintergrund gerutscht. Natürlich betrifft uns Migration auch. Ich denke aber zum Beispiel auch an Themen wie Generationengerechtigkeit, die Rentenfrage, der Generationenvertrag, der jetzt irgendwann auslaufen wird, das sind Themen, die uns Jugendliche betreffen und im Wahlkampf einfach weit in den Hintergrund gerutscht sind. Das Thema Migration dagegen wurde sehr stark aufgebauscht.

Leggewie: Die soziale Ungerechtigkeit müsste eigentlich das übergeordnete Thema in diesem Wahlkampf sein. Und ich würde euch wirklich ermuntern, diese Fragen ins Zentrum zu rücken. Fragen, die euch betreffen. Denn wir haben es im Moment mit einem Wahlkampf zu tun, der im Grunde genommen auf Leute 50 plus abzielt, auf ihre Ängste, wie Altersarmut, aber auch vor so genannter Überfremdung. Zurzeit erleben wir einen absoluten Angstwahlkampf, keinen Wahlkampf der Zuversicht, der auch euch Perspektiven eröffnet. Da ist es ausgesprochen wichtig, dass ihr und eure Generation sich an bestimmten konkreten Reform-Schritten beteiligt.

Ich spiele hier nicht den Opa, der euch sagt was ihr machen müsst, das wisst ihr schon selber, wie ihr es mit eurem Engagement in den Jugendparlamenten und darüber hinaus eindrücklich zeigt. Wehrt euch gegen diese Miesmacherei, gegen diese Hetze gegen Migranten und diese Beschimpfungen zwischen Parteien, die nur ihr eigenes Wohl im Blick haben!

Frieler: Um jetzt von dem Thema Migration wieder wegzukommen, um es nicht auch zu unserem Diskussionsmittelpunkt werden zu lassen, möchte ich den Blick auf Europa richten. Wie sehen Sie die Rolle Europas angesichts der aktuellen politischen Entwicklungen?

Leggewie: Ich bin 1950 geboren worden und in einem Europa aufgewachsen, dass die AFD wieder haben möchte. Ich bin aufgewachsen in einem Europa der Grenzen, in dem es extrem kompliziert war nach Belgien und in die Niederlande zu reisen. Und dann gab es überall noch unterschiedliche Währungen. Diese Errungenschaften, wie die Reisefreiheit und der Euro, wissen viele Menschen nicht mehr zu schätzen. Im Gegenteil, es wird die Schließung der Grenzen gefordert, was den Stopp der europäischen Einigung bewirkt.

Darüber wird so gut wie überhaupt nicht in diesem Wahlkampf gesprochen: wie wichtig es ist, die Europäische Union nicht nur aufrechterhalten, sondern auszubauen. Allein auf uns gestellt würden wir leicht zum Opfer der großen Autokraten, wie Putin, der zum Beispiel den ungarischen Staatschef Viktor Orban schon als Freund gewonnen hat und sich gegen die Franzosen oder uns Deutsche stellt. Jetzt neu dazugekommen ist der Autokrat aus Washington, Präsident Donald Trump, der uns ebenfalls schaden und Europa auseinandertreiben will. Dieser Autokrat will mit Diktatoren mehr zu tun haben als mit uns Demokraten. Und deswegen ist es so wichtig, ein neues europäisches Selbstbewusstsein aufzubauen. Wir müssen alles tun, um Europa enger zusammenzubringen, anstatt in die Nationalstaatserei zurück zu fallen. Noch sind wir der freieste Kontinent der Welt. Dass das so bleibt, können wir nur als Gesamteuropa schaffen und nicht mit 'Alice für Deutschland'. Lutterbeck: Die Demokratien geraten immer mehr unter Druck. Jetzt ist jede und jeder von uns gefordert.

Leggewie: Genau. So wie ihr zwei euch aktiv politisch engagiert, stellt ihr eine echte Alternative für Deutschland und Europa dar und gebt mir Hoffnung. Ihr resigniert nicht. Denn das Spiel ist noch nicht verloren. Im Gegenteil: es hat gerade erst

begonnen. Und wir werden es gewinnen, wenn wir uns zusammenschließen: wenn wir in Parteien eintreten, uns in Vereinen engagieren, wenn wir in Nichtregierungsorganisationen tätig werden. Und wenn wir in Jugendparlamente gehen, wenn wir in einer Kirche aktiv sind. Nur: Wir müssen es auch wirklich tun.

Frieler: Ist das, was gerade in Amerika passiert, ein warnendes Beispiel?

Leggewie: Was in Amerika gerade passiert, das ist reiner Wahnsinn. Dass ausgerechnet diese klassische Demokratie so abstürzt, wie es im Moment passiert, und zwar mit dem Willen der Mehrheit der Amerikaner und Amerikanerinnen, das ist einfach unglaublich traurig für mich, der ich dort lange gelebt und gearbeitet habe. Gleichzeitig macht uns Amerika vor, was passiert, wenn die Demokraten nicht aufpassen. Dann bildet sich eine Autokratie, die Selbstherrschaft eines Menschen wie Donald Trump, der eigentlich völlig indiskutabel ist. Von da ist der Weg nicht weit hin zu einer Plutokratie, der Herrschaft der Reichen. Präsident Trump scharft Milliardäre wie Elon Musk um sich. Und das sind noch schlimmere Oligarchen als die, die wir in Russland hatten, weil sie nämlich direkt in den politischen Prozess eingreifen und das Handeln der Politik bestimmen.

Aber solange es Menschen wie euch zwei gibt, Anna und Annika, schaue ich zuversichtlich in die Zukunft.



Bild: Für Spannung war bei der Zoom-Konferenz zum Thema „Was tun, wenn die Demokratie in Gefahr gerät?“ gesorgt, da Annika Frieler von der Marienschule Münster (links), Teilnehmerin an der Demokratiekampagne des Bistums Münster und Anna Lutterbeck aus Warendorf (rechts), politisch engagiert im Jugendparlament der Stadt und des NRW-Landtags, haben Politikprofessor Claus Leggewie aus Gießen (oben links) ins Kreuzverhör genommen. KED-Vorsitzende Marie-Theres Kastner (Mitte) moderierte die Veranstaltung. Collage: KED-Münster; Claus Leggewie, Foto: Georg Lukas.

Hoffnungserzählung

In vielen rechtsstaatlichen Demokratien erstarben Parteien und Politiker:innen, die mit dem Hinweis auf den Willen einer Mehrheit bestehendes Recht aushebeln wollen. Ihre Strategien sind ähnlich: Gerichten und Gesetzen wird die Berechtigung abgesprochen, Mehrheiten in ihrer Willensbildung einzuschränken; Institutionen, die wie die EU oder UNO übernationales Recht setzen oder Abkommen schließen, werden abgelehnt oder ignoriert. Durch Ignorieren oder Reduzierung von Rechtsregelungen, nicht selten mit dem Begriff „Bürokratieabbau“ euphemistisch umschrieben, soll Freiheit möglich werden, das zu tun, was man will.

Ganz anders die jüdische und christliche Erzähltradition: Freiheit wird in der Exoduserzählung erst möglich, weil der autokratische Gesetzgeber Pharao entmachtet wird. Die Befreiung beginnt aber schon viel früher: Gott wird aktiv, weil er das Elend seines Volkes hört und sieht. Er offenbart sich im brennenden Dornbusch. Befreiung beginnt, so der Philosoph Christoph Menke, weil Moses sich durch die Erscheinung des brennenden Dornbusches faszinieren lässt: „Seine Befreiung beginnt mit einem Blick der Faszination“; denn „er sieht einen Gegenstand, der sich dem Wahrnehmen entzieht“ und interessiert sich dafür. „Die Erfahrung der faszinierenden Erscheinung geht in Exodus mit der Gewissheit einher, dass damit das Leben gemäß der Gewohnheit zu Ende ist, dass mit dieser Erfahrung ein neues Leben beginnen muss (so wie die, die an Christus glauben, wissen, dass er gesagt hat: „[I]ch bin die Wahrheit; nicht, ich bin die Gewohnheit.“¹ Gewohnheiten aufzugeben, ist anstrengend. Davon weiß auch die Exoduserzählung, wie die immer wieder aufflammende Kritik an der Entscheidung, das gewohnte Leben in der ägyptischen Knechtschaft aufzugeben, ein Lied zu singen.

Die alte Gewohnheiten durchbrechende Freiheit wird nicht möglich, weil das Recht ignoriert wird, sondern durch Bindung an ein neues Recht und an einen neuen Gesetzgeber. Am Gottesberg wird Gott zum Gesetzgeber und Bundespartner. Die revolutionäre Neuerung an dieser Theologisierung des Rechts ist, so der Ägyptologe Jan

Assmann, die Einbeziehung der Sozialgebote²: Du sollst Fremde nicht unterdrücken und Sklaven nicht ausbeuten. Die Hebräer:innen sollen sich immer erinnern, dass sie selbst fremd und versklavt in Ägypten waren und dass Gott sie befreit hat. Dazu ist Recht nötig, ein Recht, das Gewohnheiten durchbricht und die Schwachen schützt. Ein ermutigendes Beispiel für solches Recht ist das 2021 von der damaligen Regierungsmehrheit der CDU+SPD 2021 verabschiedete Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz³ und die späteren Rechtsvorgaben der EU (CSDDD). Diese Gesetze durchbrechen das gewohnte Denken, Ausbeutung und Unterdrückung von Kindern, Frauen und Männern in Ländern, deren Produkte wir kaufen, gingen uns nichts an, und versuchen, diese Menschen in ihrer Heimat zu unterstützen.

Ob sie Bestand haben werden oder dem Recht der Stärkeren, vielleicht verbrämt als Bürokratieabbau, weichen müssen, wenn in Europa immer weniger Menschen sich als Jüd:innen oder Christ:innen daran erinnern, selbst fremd und unterdrückt gewesen zu sein, ist ungewiss. Aber Erinnerung bewirkt Hoffnung. Darum ist es an der Zeit, das Buch Exodus zu lesen und diese Hoffungsgeschichte immer wieder zu erzählen, die das Recht hochschätzt und uns zum Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung ermutigt. Denn, so Jan Assmann: „Gewalt, Verfolgung, Unterdrückung sind allgegenwärtig. Allgegenwärtig ist aber auch die Rettung. Vom Exodus zu erzählen ist nicht nur ein Akt der Erinnerung, sondern auch der Hoffnung und Ermutigung.“⁴

Maria war nach dem Lukasevangelium diese Hoffnungsperspektive der Exoduserzählung bewusst, wenn sie dort die Worte spricht, die die Kirche täglich in der Vesper wiederholt: Gott „vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen. Er nimmt sich seines Knechtes Israel an und denkt an sein Erbarmen“ (Lk 1,51-54). Lassen wir uns wie Maria von dieser Geschichte faszinieren und ermutigen.



Dr. Winfried Verbürg, Geistlicher Beirat

1 Christoph Menken, Theorie der Befreiung, Berlin 2024, 116 und 119 und 143.

2 Jan Assmann, Exodus. Die Revolution der Alten Welt, München 2015, 273.

3 Bundesgesetzblatt 2021 Teil I Nr. 46, Bonn 22. Juli 2021: https://www.bgbl.de/xaver/bgbl/start.xav?startbk=Bundesanzei-ger_BGBl&jumpTo=bgbl121s2959.pdf#_bgbl__%2F%2F%5B%40attr_id%3D%27bgbl121s2959.pdf%27%5D_1742150743338 (Zugriff 17.03.2025).

4 Jan Assmann, Exodus, 211.

Antisemitismus betrifft uns alle: KED berät Bekämpfung beim Bundeskongress in Paderborn

Der Holocaust: bleibende Mahnung, Verantwortung, Verpflichtung. Künstlerische Impression aus dem Jüdischen Museum Berlin.

Antisemitismus ist keine Meinung, sondern eine bedrohliche Realität für Jüdinnen und Juden in unserem Land und eine Herausforderung für jede demokratische Gesellschaft. Denn Antisemitismus steht wie jede gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit im Widerspruch zur Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz. Daher darf Antisemitismus keine Bürgerin und keinen Bürger kalt lassen, er ist ein Zeichen, dass etwas grundlegend falsch läuft. Da die Kirchen nach der Schoa eingesehen haben, dass Antisemitismus ihrer Botschaft widerspricht, sind Christinnen

und Christen zusätzlich gefordert, antisemitischem Reden und Handeln entgegenzutreten, nicht zuletzt an Schulen. Eltern, die sich an Schulen verantwortlich engagieren, können dabei wichtige Beiträge leisten.

Dieser Überzeugung ist die Katholische Elternschaft Deutschlands (KED). Daher stellt sie die Bekämpfung des Antisemitismus ins Zentrum ihres Bundeskongresses vom 7. bis 9. März 2025 in Paderborn. „Unser aktueller Schwerpunkt ist die Stärkung der Demokratie und wir begreifen die Bewältigung der Herausforderung Antisemitismus als einen wichtigen Teil dieser Aufgabe“, betont die Bundesvorsitzende Anne Embser.



Antisemitismuskritische Bildung

Dass Antisemitismus zum Schulalltag gehört, belegen empirische Forschungen. Dr. Winfried Verburg, theologischer Berater der KED, weist auf den Widerspruch zum bildungspolitischen Anspruch auf Inklusion hin. Eine inklusive Schule strebe an, ihren Schülerinnen und Schülern trotz ihrer Verschiedenheiten gleiche Bildungschancen zu eröffnen. Zu diesen Verschiedenheiten gehören eben auch religiöse Unterschiede. Eine Schule aber, die nicht präventiv arbeitet und nicht offen dem

Antisemitismus entgegentritt, grenzt jüdische Schülerinnen und Schüler aus und verwehrt ihnen Bildungschancen. Antisemitismus in der Schule zum Thema zu machen, sei daher Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft, die nicht an einzelne Fächer delegiert werden könne. Ein solcher umfassender Ansatz wird in der Fachdiskussion „antisemitismuskritische Bildung“ genannt.

Die nordrhein-westfälische Schulministerin Dorothee Feller unterstützt die An-

liegen des Elternverbandes ausdrücklich: „Antisemitismus hat an unseren Schulen keinen Platz! Aus unserer Geschichte erwächst eine besondere Verantwortung, jedweder Form von Menschenfeindlichkeit entgegenzutreten.“ In Nordrhein-Westfalen werden Schulen etwa von der Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit – Beratung bei Rassismus und Antisemitismus, kurz: SABRA, unterstützt und beraten.

Systemische Extremismusprävention

Die Servicestelle entwickelt zurzeit digitale Formate, um Lehrkräfte über verschiedene Formen des Antisemitismus zu informieren. Zudem wird das Land die Zahl der sogenannten Fachberatungskräfte für Systemische Extremismusprävention zum kommenden Schuljahr auf dann 108 Stellen verdoppeln. „Unsere Schulen“, so bekräftigt Ministerin Feller, „sind Orte der gesellschaftlichen und religiösen Vielfalt. Wertevermittlung und Demokratiebildung füllt Nordrhein-Westfalen beispielsweise dadurch mit Leben, dass wir unseren Schülerinnen und Schülern sowie

neuerdings auch angehenden Lehrkräften die Fahrt zu einer Gedenkstätte ermöglichen.“ Auch der Schülerwettbewerb „Shalom – jüdisches Leben heute!“ leiste einen wichtigen Beitrag zum interreligiösen Verständnis, so die Ministerin.

Die KED dankt Ministerin Dorothee Feller für ihr Engagement und sagt ihr im Kampf gegen Antisemitismus die Unterstützung der Katholischen Elternschaft zu. Dr. Felix Klein, der Beauftragte der geschäftsführenden Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, zeigt beim Kongress

die aktuelle Situation jüdischer Bürgerinnen und Bürger sowie ihrer Einrichtungen auf. Wie antisemitismuskritische Bildung in der Schule, besonders im Religionsunterricht konkret werden kann, legt der Paderborner Religionspädagoge, Professor Dr. Jan Woppowa, dar. Die Perspektive jüdischer Schülerinnen und Schüler an Schulen, besonders seit dem Terroranriff der Hamas am 7. Oktober 2023, bringt der jüdische Sozialarbeiter und Religionslehrer Vyacheslav Dobrovych aus Osnabrück ein.

KED-Bundeskongress in Paderborn: Antisemitismus an Schulen konsequent bekämpfen!



KED-Bundesvorsitzende Anne Embser

Nicht erst seit dem 7. Oktober 2023 leiden jüdische Schülerinnen und Schüler massiv unter antisemitischen Übergriffen. Sie davor in den Schulen zu schützen, ist Aufgabe der gesamten Schulgemeinschaft, der Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und der nichtjüdischen Schülerinnen und Schüler. Damit schützen sie auch die Demokratie. Dies ist das Fazit des Bundeskongresses der Katholischen Elternschaft Deutschlands (KED).



Dr. Winfried Verburg, geistlicher Beirat und theologischer Berater der KED

Es gibt keine Schule in Deutschland, an der es keinen Antisemitismus gibt. Das gilt erst recht seit dem Massaker der Hamas vom 7. Oktober 2023. Wie damit umzugehen ist, beriet die KED vom 7. bis 9. März 2025 bei ihrem Bundeskongress in Paderborn. Direkt von den Übergriffen betroffen sind jüdische Schülerinnen und Schüler, aber



Dr. Felix Klein, Antisemitismusbeauftragter der Bundesregierung

auch jüdische Mitarbeitende der Schule. Ihr Schulalltag und Leben werden von diesen traumatischen Erlebnissen verdunkelt. Umso fataler wirken sich antisemitische Übergriffe aus, wenn sie unbeantwortet bleiben, wenn den Betroffenen nicht zugehört und nicht geglaubt wird, wenn Verantwortliche die Vorfälle leugnen oder bagatellisieren, wenn die Täterinnen und Täter keine Konsequenzen spüren. Von solchen Vorgängen berichtete der jüdische Religionslehrer Vyacheslav Dobrovych.

Doch auch unser demokratisches Gemeinwesen ist davon betroffen, wenn jüdische



Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen

Bürgerinnen und Bürger diskriminiert und bedroht werden, ja sogar um ihr Leben fürchten müssen, unterstrichen als prominente Impulsgeber Dr. Felix Klein und Dorothee Feller. Der Antisemitismusbeauftragte baut seit 2018 an einem bundesweiten Netz von Strukturen, Standards und Hilfen beim Kampf gegen Antisemitismus. Die Schul- und Bildungsministerin in Nordrhein-Westfalen verantwortet einen breit aufgefächerten Instrumentenkoffer für Verantwortliche an Schulen und Universitäten, um antisemitischen Übergriffen entgegenzuwirken.

Alle nichtjüdischen Mitglieder der Schulgemeinschaften müssen sensibel werden, um Antisemitismus wahrzunehmen. Dazu ist es nötig, sich auf der Basis der von Bund und Ländern übernommenen IHRA-Definition darüber zu verständigen, was antisemitisches Reden und Handeln sind. Auf dieser Basis braucht es schulische Regeln zur Prävention, Intervention und auch Repression, die dem Schutz der jüdischen Mitglieder der Schulgemeinschaft verpflichtet sind

Prof. Dr. Jan Woppowa, Religionspädagoge an der Uni Paderborn, und der theologische Berater der KED, Dr. Winfried Verburg,



Prof. Dr. Jan Woppowa, Religionspädagoge an der Uni Paderborn

warben für den Ansatz der antisemitismuskritischen Bildung. Das heißt, Schulen betrachten den Kampf gegen Antisemitismus sowohl beim Unterricht, in einzelnen Fächern und fächerübergreifend, als auch im Schulleben als Querschnittsaufgabe. So ist es zum Beispiel Aufgabe des katholischen Religionsunterrichts, religiös begründeten Antisemitismus zu thematisieren und die Unvereinbarkeit antijüdischer Traditionen im Christentum mit der Lehre der Kirche seit dem II. Vatikanischen Konzil zu erarbeiten. Dazu ist eine kritische Sichtung der Schulbücher nötig. Neben der Erinnerungskultur an die Schoa ist es wichtig, dass Schülerinnen und Schüler um jüdische Religion und Kultur in der Gegenwart wissen, im Idealfall jüdischen Menschen begegnen.

Dass sich viele Betroffene antisemitischer Gewalt alleingelassen fühlen, verstärkt die Traumatisierung und ist ein nicht hin-



Der jüdische Religionslehrer Vyacheslav Dobrovych

nehmbarer Zustand. Weil Prävention antisemitische Übergriffe minimieren, aber nicht ausschließen kann, müssen Schulen dafür Sorge tragen, dass Betroffene um die Hilfsangebote der kompetenten Fachberatungsstellen wie RIAS, OFEK, und Sabra wissen, wie sie Ministerin Dorothee Feller und Religionslehrer Vyacheslav Dobrovych beim Bundeskongress vorstellten.

Die Katholische Elternschaft treibt das Thema weiter um

Der Bundeskongress umriss die Größe der Herausforderung und die Chance der Schulen, einen wirksamen Beitrag zur Bekämpfung des Antisemitismus zu leisten. Die KED wird mit ihren vielfältigen Netzwerken in Deutschland ihre Möglichkeiten nutzen, Elternvertretungen, Lehrkräfte, Schulleitungen und Schulträger für diese Aufgabe zu sensibilisieren und sie zu unterstützen.

Eine wichtige Aufgabe ist die Vermittlung hilfreicher Informationen und Einordnungen, angefangen bei den Impul-

sen und Tipps aus dem Bundeskongress. Die KED stellt im Laufe des Jahres einige Best-practice-Beispiele vom schulischen Umgang mit Antisemitismus vor. Eine Sonderausgabe ihrer Publikation Elternforum wird Hilfestellungen bündeln.

Auch politisch stärkt der Elternverband dem Anliegen den Rücken. Er wirbt für verstärkte Fort- und Weiterbildung der Lehrkräfte in der Frage des Antisemitismus. In die Ausbildung neuer Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer und Schulformen soll dieser Aspekt fest integriert sein. Es sollen die finanziellen Voraussetzungen

geschaffen werden für verpflichtende Gedenkstättenbesuche.

Ein wichtiges Fazit lautet auch, dass der beste Abbau von Vorbehalten und Diskriminierung die direkte Begegnung ist. In diesem Sinne wird die KED in ihren Netzwerken dafür werben, dass sich Schulen solche Begegnungsräume erschließen. Selbstwirksamkeitserfahrungen der Schülerinnen und Schüler bei der verantwortlichen Mitgestaltung schulischer Entwicklung runden das demokratiebildende Moment ab.



Vortrag von Dr. Winfried Verburg, geistlicher Beirat und theologischer Berater der Katholischen Elternschaft Deutschlands:

QR-Code scannen oder hier klicken ↓

https://www.katholische-elternschaft.de/fileadmin/user_upload/ked/Aktuelles/2025/2025-03_Vortrag_Dr._Winfried_Verburg.pdf



Vortrag von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus:

QR-Code scannen oder hier klicken ↓

https://www.katholische-elternschaft.de/fileadmin/user_upload/ked/Aktuelles/2025/2025-03_Vortrag_Dr._Felix_Klein.pdf

Unser Bundeskongress in Paderborn - eine persönliche Rückschau -

Seit den 1990er Jahren besuche ich die Bundeskongresse unserer KED. Die ausgewählten Themen waren für mich stets anregend und aufschlussreich. Viele Beiträge konnte ich aus der Elternperspektive und aus der beruflichen Perspektive als Lehrerin nachvollziehen, bestätigen und Einiges als bereits bekannt vermerken.

Das Thema „Antisemitismus betrifft uns alle!“ hätte ich vor einigen Jahren noch nicht als Thema für den Bundeskongress eines Elternverbandes vorgeschlagen. Seit dem 7. Oktober 2023 halte ich es für so aktuell und auch für Eltern (ebenso für alle in Bildung und Erziehung Tätigen) für unerlässlich, so dass die Themenwahl äußerst gelungen war. Gleich an dieser Stelle möchte ich aber auch anmerken, dass Antisemitismus nicht erst seit dem Überfall

der Hamas ein Problem in unserer Gesellschaft ist – auch das ist für mich eine Erkenntnis unseres Kongresses.

Die Wahl unserer Referenten erwies sich als sehr gut: Vertreter/-innen aus Politik, Gesellschaft, Bildung, Wissenschaft, aber auch aus der Schulpraxis und Sozialarbeit waren vertreten (s. Ausführungen im Heft). Sie konnten in ihren Beiträgen wichtige Impulse, Fakten, Vorschläge ... benennen, aber auch – und das habe ich als besonders bedeutsam empfunden – für den Themenbereich sensibilisieren.

Dies gelang unserem Geistlichen Beirat, Dr. Winfried Verburg, bereits in seiner thematischen Einstimmung zum Auftakt des Kongresses ganz eindrücklich. Er machte aus meiner Sicht in besonderer Weise deutlich, dass Kritik und Prävention Hand

in Hand gehen müssen. Eltern müssen antisemitismuskritisch begleitet werden, Gedenktage und Feiertage einen besonderen Stellenwert erhalten.

Berührt haben mich die Äußerungen der Schulministerin von NRW in der Diskussion, in dem sie Antisemitismus nicht nur als Pflichtaufgabe einer Politikerin, sondern auch als persönliche Herausforderung offenlegte. Dr. Felix Klein, der Antisemitismusbeauftragte der Bundesregierung machte für mich besonders transparent, dass Antisemitismus auch unser demokratisches Gemeinwesen bedroht.

Von den vielen Aspekten, die mir auf unserem Kongress nahegebracht wurden, halte ich die folgenden als äußerst bedeutsam fest, nämlich:



Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz



Besuch der Synagoge in Paderborn

- Bildung ist die wichtigste Säule zur Prävention.
- Der interreligiöse Dialog muss gepflegt werden, ebenso die Erinnerungskultur.
- Die direkte Begegnung kann Vorurteile am besten abbauen.

Wir als KED sind also aufgefordert, das Thema nicht mit einem Kongress „abzuhaken“, sondern in unseren Netzwerken, Veröffentlichungen etc. dem Themenfeld weiterhin einen besonderen Stellenwert einzuräumen.

Allen Referenten-(innen) einen herzlichen Dank – ebenso Dr. Winfried Verbürg und

Thomas Hohenschue als Moderatoren! In dieser Funktion ermöglichten sie eine gelungene Verbindung vom Publikum zum Referententeam und – das sei an dieser Stelle betont – sie hatten sich im Vorfeld bei der inhaltlichen Gestaltung unseres Kongresses sehr engagiert eingebracht. Ebenso gilt mein Dank unserer Vorsitzenden Anne Embser und unserer Büroleiterin Kornelia Wickord sowie auch dem Tagungshaus Liborianum, das mit seiner gastlichen Atmosphäre beste Rahmenbedingungen schuf. Erzbischof Dr. Udo Markus Bentz danken wir ganz herzlich für die gemeinsame Messfeier und den anschlie-

ßenden Empfang.

Dass zu unserem Kongress auch ein geführter Besuch der Paderborner Synagoge gehörte, ließ die geschichtliche Dimension deutscher Mitbürger jüdischen Glaubens wachrufen. Es gab uns aber auch Gelegenheit, Informationen über die heutige Nutzung der Synagoge durch hier lebende Jüdinnen und Juden zu erhalten.

Monika Korthaus-Lindner



←
HIER SCANNEN

Anmerkung: Das Jüdische Museum Berlin hat eine Liste von Kinder- und Jugendbüchern zum Themenbereich Nationalsozialismus und Holocaust erstellt. Sie kann als kostenfreier PDF-Download abgerufen werden unter: <https://www.jmberlin.de/lesenswerte-buecher%20zu-nationalsozialismus-und-holocaust>



Hanna Brinkmann u.a. (Hrsg.)

Wie geht es dir? 60 gezeichnete Gespräche nach dem 7. Oktober 2023

Avant-Verlag 2025

ISBN 978-3-96445-140-8, 35,00 €

Projekt „Wie geht es dir?“ nun auch als Buch erschienen

48 Comic-Künstler haben sich zusammengetan und 60 Menschen befragt, die von Antisemitismus, Hass oder Rassismus nach dem 7. Oktober 2023 betroffen

sind. Ihre Antworten wurden als Comic gezeichnet und zwischen Januar und November 2024 online veröffentlicht. Nun ist die Sammlung auch als gebundenes Buch im Avant-Verlag erschienen. Die berührenden, gezeichneten Kurzgeschichten geben Einblick in die Gefühlswelt von all denjenigen, deren Leben durch den 7. Oktober 2023 einen Einschnitt erfahren haben.

Pinnwand

Oratorium „Annes Passion“ uraufgeführt

80 Jahre nach Anne Franks Tod wurde das von dem ukrainischen Komponisten Evgeni Orkin geschaffene Oratorium „Annes Passion“ am 30. Januar 2025 in der Tübinger Stiftskirche uraufgeführt. In diesem Musikwerk für Chor, Orchester und Solostimmen sind ausgewählte Texte aus Anne Franks Tagebuch vertont worden. Evgeni Orkin war während seines Studiums im holländischen Utrecht auf ihr Tagebuch aufmerksam geworden. Ein Oratorium

auf dieser Grundlage zu schaffen verwirklichte er Jahre später. Wie der Hildesheimer Kirchenzeitung zu entnehmen war, bedeutet für Orkin Passion „... nicht nur Leiden im negativen Sinn, sondern auch Leidenschaft“ ... es gehe darum, Freude und Schmerz unmittelbar zu erleben. Er wolle eine Parallele zu biblischen Geschichten herstellen, „... denn es sind ja jüdische Menschen, die in Annes Passion vorkommen und es geht um die Unschuldigen, die umgebracht wurden“. Weitere Aufführungen sollen folgen.

Die Sendung mit der Maus befasst sich mit dem Maler Felix Nussbaum

Zum Ansehen: Die Sendung mit der Maus vom 26.01.2025 widmet sich aus Anlass des Gedenktages an die Opfer des Nationalsozialismus dem Maler Felix Nussbaum, der 1944 im KZ Auschwitz starb, und zeigt die Realisierung des von ihm konzipierten Zeichentrickfilms. Die Sendung zu Felix Nussbaum ist abrufbar:



411 Menschen ertranken 2024

Wie die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) mitteilte, ertranken 411 Menschen im Jahr 2024. Das ist das dritte Jahr in Folge, in der sich die Zahl der Ertrunkenen erhöht hat. In diesem Zusammenhang wird auch die Frage nach regelmäßigem Schwimmunterricht, der in der Coronazeit ausgesetzt war, gestellt. Auch die Schließung von Schwimmbädern aus Kostengründen sollte überdacht werden.

Neue DAK-Studie zur Mediensucht veröffentlicht

Mehr als 25 Prozent der Kinder und Jugendlichen nutzen soziale Medien riskant oder krankhaft oft. Zu diesem Ergebnis kommt die im März 2025 veröffentlichte Studie „Ohne Ende Online?!“ der Krankenkasse DAK und des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf (UKE). Demnach zeigen mehr als 25 Prozent aller 10- bis 17-Jährigen einen riskanten oder krankhaften Medienkonsum. 4,7 Prozent von ihnen gelten als süchtig. Insgesamt betroffen sind der Studie zufolge 1,3 Millionen Kinder und Jugendliche. Vor der

Corona-Pandemie zeigten demnach nur 11,4 Prozent der Kinder und Jugendlichen eine problematische Social-Media-Nutzung. Das entspreche einem Anstieg von 126 Prozent im Zeitraum von 2019 bis 2024. Im Schnitt verbringen Kinder und Jugendliche demnach 157 Minuten pro Tag in sozialen Medien. Das liege in etwa auf dem Niveau der beiden Vorjahre, sei aber rund eine halbe Stunde mehr als vor der Pandemie. Jungen sind häufiger betroffen als Mädchen.

weitere Infos unter www.dak.de/presse und www.twitter.com/dakgesundheits

Tablets müssen draußen bleiben!

75 Pädagogik-Expertinnen und Experten aus Pädagogik und Medizin warnen die neue Bundesregierung eindringlich davor, im Bildungssystem weiterhin auf Digitalisierung zu setzen. Sie fordern einen Kurswechsel – zum Wohl der körperlichen und geistigen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

In ihrem Appell fordern die Experten den Stopp der digitalen Bildungspolitik und ein Smartphone-Verbot an Schulen. Die umfassend wissen-

schaftlich dokumentierten negativen Auswirkungen der Digitalisierung auf Kinder und Jugendliche machen eine grundlegende Neuausrichtung der Bildungspolitik erforderlich. Daher schlägt die Expertengruppe in ihrem Appell Alternativen zur Nutzung digitaler Geräte und Medien in Kita, Grundschule und Unterstufe vor. Sie betonen, dass die Entwicklung zu selbstbewussten Kindern und Jugendlichen ohne Digitalisierung deutlich erfolgreicher verläuft. Dadurch entwickeln sie die nötige Reife und Kompetenz, um digitale Medien ab der Mittelstufe reflektiert und verantwortungsbewusst einzusetzen,

anstatt von Technologien, Geräten und Anwendungen großer Konzerne abhängig zu werden.

Näheres unter:

www.diagnose-funk.org/2191,
www.diagnose-funk.org/2190,
<https://die-paedagogische-wende.de>.



Pinnwand

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ) veröffentlicht neues Themenheft

In der Reihe BLICKPUNKT Kinder- und Jugendschutz hat die BAJ eine neue Publikation unter dem Titel „Viel oder zu viel!? (Exzessive) Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen“ herausgebracht. Kinder und Jugendliche wachsen in einer Welt auf, die von Algorithmen, sozialen Netzwerken und digitalen Spielen geprägt ist. Diese Technologien bieten Chancen, bergen aber auch Risiken. Die Beiträge des Hefts zeigen, wie junge Menschen im Umgang mit digitalen Medien unterstützt werden können (Präventionsstrategien, praktische Tipps, Lösungsansätze etc.). Die Publikation richtet sich an alle, die Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einem kritischen, gesunden und verantwortungsvollen Medienumgang begleiten.



- ISBN 978-3-00-081195-1 -
Näheres unter www.bag-jugendschutz.de/de/blickpunkt



Buber-Rosenzweig-Medaille in Hamburg verliehen

Die jährlich verliehene Medaille erhielt im März 2025 das Ehepaar Saba-Nur Cheema/Meron Mendel. Sie ist Muslima, er ist Jude. Gemeinsam engagieren sie sich für einen offenen Dialog, Demokratie und Menschenrechte – über Konfessionsgrenzen hinweg. Saba-Nur Cheema ist Politologin und Publizistin, Meron Mendel Historiker und Leiter der Anne-Frank-Bildungsstätte in Frankfurt. Die Hamburger Bischöfin Kirsten Fehrs, zugleich Ratsvorsitzende der EKD, hielt die Laudatio. Sie lobte den Einsatz des Paares für die Würde jedes einzelnen Menschen: „... Ihr Freimut und Einsatz für Verständigung trifft den Nerv der Zeit.“



Kirsten Boie feierte 75. Geburtstag

Im März 2025 wurde Kirsten Boie, die bekannte Kinder- und Jugendbuchautorin, 75 Jahre alt. Mehr als 100 Bücher hat sie geschrieben – für Kita-Kinder, Grundschul Kinder und Jugendliche. Einige ihrer Bücher bildeten die Textvorlage für Theaterstücke und Filme. Viele Bücher wurden mit Literaturpreisen ausgezeichnet. Ein besonderes Anliegen ist Kirsten Boie zudem die Leseförderung. In ihrer Heimatstadt Hamburg hat sie dazu Initiativen ins Leben gerufen. So startete sie 2018 die Hamburger Erklärung „Jedes Kind muss lesen lernen“. Die Petition wurde von mehr als 119.000 Bürgern unterzeichnet. Berühmt wurde ihre Rede vom 15.11.2023 vor dem

Überseeclub Hamburg: „Wenn unsere Kinder nicht mehr lesen lernen“. Hamburg hat ein vielfältiges Geburtstagsprogramm für seine Ehrenbürgerin auf die Beine gestellt: Lesungen, Bilderbuchkinos, Theateraufführungen, eine Museumsralley, Aktionen in Bibliotheken und Schulen ... Kleine und große Leser hoffen, dass sie weitere Bücher veröffentlicht.

Herzlichen Glückwunsch,
Kirsten Boie!



Das Bonifatiuswerk schreibt den Bonifatiuspreis aus

Bis zum 15.08.2025 können Projekte, Aktionen und Initiativen eingereicht werden, die „auf innovative und kreative Weise zeigen, wie die Botschaft des Evangeliums ins Heute übersetzt werden kann“. Bewerben können sich Kirchengemeinden, Schulen, Verbände, Institutionen, Orden, Gemeinschaften, ökumenische Initiativen und engagierte Einzelpersonen. Der 1. Preis ist mit 6.000 €, der 2. Preis mit 4.000 € und der 3. Preis mit 3.000 € ausgezeichnet. Außerdem gibt es weitere Sach- und Geldpreise. Nähere Informationen zur Bewerbung unter www.bonifatiuspreis.de



Lesen • Hören • Sehen

Bücherecke für Kinder,



Juliana Kralik

Mein Spielteppich-Buch Stadt

Oetinger Verlag 2025

ISBN 978-3- 7512-0616-7, 15,00 €

ab 2 Jahre

Das Leporello-Pappbilderbuch lässt sich schnell zu einem Spielteppich ausklappen. Die so entstehende Wimmelszene kann zum Betrachten genutzt werden, aber auch Spielzeugautos finden hier Einsatzmöglichkeiten. Kleine Suchaufgaben können ebenso heraufordern. Mit dem Anlegen eines zweiten Bandes der Reihe – z.B. Baustelle – verdoppelt sich die Spielfläche. – Ein handliches und zugleich variables Spielbuch!

Anne Frank

Füller-Kinder

– Erzählungen und Ereignisse aus dem Hinterhaus –

Verlagshaus Jacoby & Stuart/Anne-Frank-Haus 2025

ISBN 978-3- 9642- 8257-6, 30,00 €

ab ca. 12 Jahre und als Familienbuch

Anne Frank hat außer ihrem Tagebuch auch Kurzgeschichten im Hinterhaus geschrieben. Sie selbst bezeichnete sie als „Füller-Kinder“. Die Geschichten umspannen einen Bogen von Ereignissen im Hinterhaus über Märchengeschichten bis hin zu Erinnerungen an ihre Schulzeit. 46 Illustrator/-innen aus aller Welt haben die von Miep Gies – nach der Verhaftung der „Hinterhaus-Bewohner“ - gefundenen Geschichten von Anne liebevoll gestaltet. Susan Christley (3sat Kulturzeit) bezeichnet Annes Texte als „bemerkenswert, literarisch, mit Freude auch am Märchen, in den Zeilen spürbar Anne Franks Sehnsucht nach einer glücklichen Zukunft in Freiheit“.

Dayeon Auh

Ein Berg, ein Sturz, ein langes Leben

NordSüd-Verlag 2024

ISBN 978-3- 314-10683-5, 18,00 €

ab 4 Jahre

Die Geschichte beruht auf einem traditionellen koreanischen Volksmärchen. Wer auf diesem Berg hinfällt, hat nur noch drei Jahre zu leben. Und der Großvater stürzt und verliert allen Lebensmut. Der Besuch der Enkelin – kurz vor Ablauf der Frist – bringt eine optimistische Wendung, die sich auch in der farbenfrohen Gestaltung zeigt. Auf anschauliche Weise ist hier ein fröhliches, lebensbejahendes Buch entstanden.

Katharina van der Gathen/Anke Kuhl

Radieschen von unten

– Das bunte Buch über den Tod für neugierige Kinder –

Klett Kinderbuch-Verlag 2023

ISBN 978-3- 95470-285-5, 22,00 €

ab 8 Jahre

Das Thema Tod beschäftigt auch Kinder. Fragen tun sich auf, wenn ein Mensch durch Tod aus dem Blickfeld verschwindet. Aber auch die Fragen nach der Unsterblichkeit, nach dem Sinn des Sterbens ... ergreifen Kinder. Die Autorinnen betrachten den Tod von vielen Seiten, auch unter pragmatischem Aspekt. Die Illustrationen vertiefen das Themenfeld. Das mit vielen Literaturpreisen bedachte Sachbuch nimmt sich eines besonderen Themas an und „öffnet behutsam die Tür zu einem geheimen Zimmer“.

Jujja Wieslander/Sven Nordqvist

Mama Muh

Willst Du mein Freund sein?

Oetinger-Verlag 2025

ISBN 978-3-7512-0521-4, 15,00 €

ab 4 Jahre und für Leseanfänger

Die bekannte „Mama Muh-Reihe“ ist um eine warmherzige Geschichte über Freundschaft und Streit erweitert worden. In kindgemäßer Form wird sich hier bildhaft des Themas Veröhnung angenommen.

Kristina Scharmacher-Schreiber/Tine Schulz

Was ist arm und was ist reich?

Beltz & Gelberg 2025

ISBN 978-3- 407-75981-8, 16,00 €

ab ca. 7 Jahre

In der Sachbuchreihe „Große Themen, einfach erklärt“ geht es in diesem Buch um die Frage(n) „Was ist arm?“ und „Was ist reich?“. Das ist nicht immer eindeutig und so versuchen die Autorinnen in gutem Zusammenspiel von Textblöcken und Zeichnungen auf schwierige Fragen zu den Ursachen und Folgen von Armut und der Verteilung von Wohlstand zu antworten.

Jeremy Dronfield

Fritz und Kurt

– Zwei Brüder überleben den Holocaust –

cbt-Verlag 2024

ISBN 978-3- 570-31569-9, 10,00 €

ab 12 Jahre (auch für Erwachsene)

1938 – nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten – wird es für die Brüder Fritz und

Lesen • Hören • Sehen

Jugendliche und Erwachsene



Kurt und ihre Familie gefährlich in Wien. Als Juden werden Vater Gustav und Fritz nach Buchenwald, später nach Auschwitz deportiert. Kurt kann in die USA entkommen. Vater und Sohn überleben das KZ und kehren nach Wien zurück. 1956 folgt ihnen auch Kurt. Der Historiker Jeremy Dronfield hat das Schicksal der jüdischen Familie Kleinmann recherchiert und aufgeschrieben. Es handelt sich also nicht um einen Roman, sondern um eine erschütternde Lebensgeschichte.

Andreas Englisch

Alle Wege führen nach Rom

Bertelsmann-Verlag 2025

ISBN 978-3-570-10560-3, 26,00 €

Seit Jahrtausenden zieht es Reisende nach Rom – und im „Heiligen Jahr“ 2025 werden es besonders viele sein. Der Autor, Italien-Experte und Rom-Fan, begibt sich mit seiner Begleiterin Sue von Meran aus nach Rom. Es ist eine turbulente Pilgerreise, die er seinen Lesern über elf Rätsel nahebringt und in einer Art Schnitzeljagd die Kultur und Geschichte des Landes erlebbar macht.

Freya Sampson

Ms Darling und ihre Nachbarn

Dumont-Verlag 2025

ISBN 978-3-8321-6851-3, 18,00 €

Die 77-jährige Eigenbrötlerin Dorothy Darling hat schon ihr halbes Leben in Shelley House verbracht. Misstrauisch beobachtet sie die neue junge Untermieterin ihres Nachbarn, die ihr suspekt vorkommt ... doch ungeahnte Ereignisse, so die Abrisspläne für Shelley House, zwingen die alte Dame sich mit der neuen Mieterin zusammen zu tun und manche Vorbehalte über Bord zu werfen. Ein lesenswerter Roman!

Tanja Kinkel

Wir alle sind Noah

Bonifatius-Verlag 2024

ISBN 978-3-98790-057-0, 12,00 €

Die Autorin plädiert in ihrem Buch für ein entschiedenes Umdenken. In einer Zeit, in der sintflutartige Regenfälle unsere Sicherheit bedrohen, wird auch das Bild von Noahs Arche aktueller denn je. Aber nicht nur der Klimawandel gefährdet unsere Existenz und erfordert sofortiges Handeln. Mit ihrem Appell „Wir alle sind Noah“ fordert sie jeden von uns auf, die Verantwortung für die Schöpfung ernst zu nehmen.

Harald Lesch/Klaus Zierer

Gute Bildung sieht anders aus - Welche Schulen unsere Kinder jetzt brauchen -

Penguin-Verlag 2024

ISBN 978-3-328-60361-0, 20,00 €

Der Astrophysiker und leidenschaftliche Wissensvermittler Harald Lesch und Klaus Zierer, Bildungsforscher und Erziehungswissenschaftler, plädieren in ihrem Buch für einen Sinneswandel auf allen Ebenen der Schulen: bei der Verwaltung, bei der Schüler- und Lehrerschaft sowie bei den Eltern – und zwar im Hinblick auf Lehrpläne, Unterrichtsformen, Lerninhalte und Lernziele. Sie streben Reformen an, die mehr Miteinander, weniger Gegeneinander, Verstehen von Zusammenhängen statt eines reinen Kompetenzerwerbs, weniger Digitalisierung und mehr Humanismus fördern – eine Bildung, die Kinder vorbereitet auf eine Welt großer Herausforderungen.

Alexa Hennig von Lange

Der gelbe Regenmantel - Geschichten übers Geborgensein -

Dumont-Verlag 2024

ISBN 978-3-7558-2006-2, 18,00 €

In sechs Kurzgeschichten erzählt die Autorin von den Stürmen des Alltags und den darin plötzlich aufscheinenden Momenten der Geborgenheit. Das berührend geschriebene und zudem besonders illustrierte Buch gibt ein Gefühl von Sicherheit zurück, das auch durch Erinnerungen an die Kindheit vermittelt wird.

Franceska Del Torre Scheuch

Arcimboldo – Bassano – Bruegel. Die Zeiten der Natur.

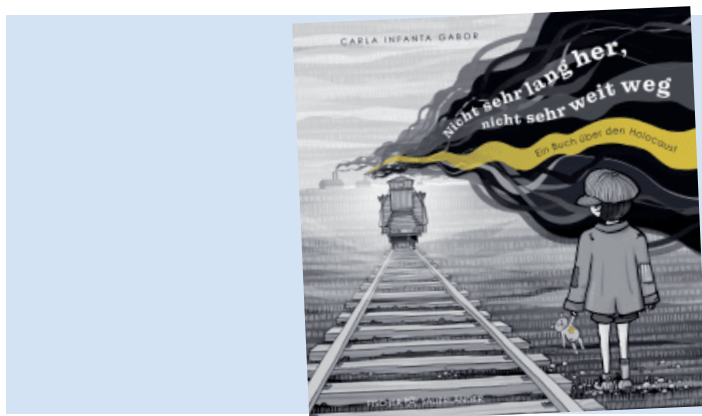
Katalog Kunsthistorisches Museum Wien

Belser-Verlag 2025, 59,00 €

Vom 11. März bis 29. Juni 2025 zeigt das Kunsthistorische Museum in Wien die Ausstellung „Arcimboldo – Bassano – Bruegel. Die Zeiten der Natur.“. Dabei stehen zwei universelle Themen „Zeit und Natur“ im Mittelpunkt. Besonderes Augenmerk wird auf die Darstellung des Zeitablaufs durch die Zyklen der Natur gelegt. Der Belser-Verlag widmet sich mit einem Begleitkatalog der Ausstellung. Das reich illustrierte Buch bietet einen tiefen Einblick in die Wechselfähigkeit zwischen Kunst und Wissenschaft und deren Einfluss auf das Verständnis der natürlichen Welt.

Lesen • Hören • Sehen

... und hier noch zwei Buchvorschläge von Dr. Winfried Verburg,
Geistlicher Beirat der KED



Carla Infanta Gabor,

Nicht sehr lang her, nicht sehr weit weg.

Ein Buch über den Holocaust. Übersetzt von Ilse Layer.

Frankfurt/Main 2025:

Verlag Fischer Sauerländer,

ISBN 978-3-7373-7367-8, Preis: 19,90€.

Die in Chile lebende Architektin und Illustratorin Carla Infanta Gabor hat ein sehr informatives und reich illustriertes Buch zum Thema Schoa vorgelegt. Weil ihre Großeltern 1939 aus der heutigen Ukraine nach Chile geflüchtet sind und so der Schoa entkommen sind, ist die Schoa Teil ihrer Familiengeschichte. Als sie mit ihren eigenen, damals 11 und 12 Jahre alten Kindern über die Schoa sprechen wollte, fand sie keine geeignete Literatur. Das gab den Anstoß zu diesem Buch. Es informiert über das Entstehen des Antisemitismus in Europa ab 1919, über die zunehmende Diskriminierung und die Ermordung von Jüdinnen und Juden in Deutschland und in den besetzten Gebieten, ohne dabei zu versäumen, die Verfolgung anderer Gruppen zu erwähnen, und stellt die Fragen, ob die Täter:innen bestraft wurden und welche Konsequenzen für zivilgesellschaftliches und politisches Handeln in der Gegenwart daraus zu ziehen sind. Das Buch bietet die notwendigen historischen Fakten.

Die Zeichnungen, die in ihrer Farbigkeit bis auf wenige Ausnahmen auf Schwarz, Weiß, Grautöne und die Farbe Gelb, die Jüd:innen im Christentum, Islam und der NS-Diktatur markierte, im Buch aber zur Farbe der Überlebenden und ihrer Helfer:innen wird, reduziert sind, zeigen das Grauenhafte des Geschehens, aber anders als Fotos aus der Zeit, schockieren sie nicht, sondern erzeugen Empathie für die Verfolgten.

Um Kinder ab etwa 10 Jahren bei der Befas-

sung mit dem Thema Schoa zu begleiten, ist dieses Buch sehr gut geeignet und wird ihnen sicher auch in den nächsten Lebensjahren als Informationsquelle dienen. Es gibt zwei gute Gründe, mit Kindern dieses Buch zu lesen: damit die Erstbegegnung der Kinder mit dem Thema nicht ungeplant und unbegleitet durch andere Medien erfolgt und damit die Phase, in der junge Menschen ein Verständnis für Ungerechtigkeiten und das damit verbundene Leid von Menschen entwickeln, genutzt wird.

Das Buch hilft allen, die das Thema Schoa mit Kindern in Familie, Schule, Katechese oder Jugendarbeit besprechen möchten. Es nicht zu tun, ist die falsche Alternative.

Zum Vorlesen:

Nina Kölsch-Bunzen mit Ariane Dihle und Katharina von Kellenbach im jüdisch-christlichen Dialog, Illustrationen von Marion Goedelt:

Gute Nachricht. Geschichten von Jesus für Kinder fair erzählt

Berlin 2025, ISBN 978-3-945530-51-1, 22 €.

Der Anspruch der Autorinnen ist hoch: Eine Darstellung neutestamentliche Überlieferung über Jesus von Nazaret für Kinder im Grundschulalter die sowohl den heutigen exegetischen Erkenntnissen der christlichen Theologien entspricht als auch dem Grundsatz, die christliche Botschaft ohne Antijudaismus zu erzählen; zudem will das Buch auch einen Beitrag zu antisemitismuskritischer Bildung leisten mittels einer noch erscheinenden online abrufbaren Handreichung, die jüdische, christliche und islami-

sche Perspektiven berücksichtigt.

Dafür ist Autorinnen und Verlag sehr zu danken; denn Kinderbibeln, die dem heutigen Stand des jüdisch-christlichen Dialogs entsprechen, sind rar (Hilfreich zur Bewertung: Gesprächskreis Juden und Christen im ZdK, Kinderbibeln im Licht des jüdisch-christlichen Dialogs. Kriterien und Anregungen, o.J.:

https://www.zdk.de/fileadmin/zdk.de/PDFs/Erkl%C3%A4rungen/Gespr%C3%A4chskreis_Juden_und_Christen/2004_ZdK_Kinderbibeln_im_Licht_des_j%C3%BCdisch-christlichen_Dialogs.pdf (Zugriff 18.02.2025).

Auf Illustrationen des Erzählten wird bewusst verzichtet, dafür wird durch die künstlerische Gestaltung der Seiten immer deutlich, auf welche Evangelienquelle sich die Erzählung bezieht. Die symbolische Bedeutung der Bilder wird am Ende des Buches erklärt (S. 75-82) und hilft den Erwachsenen, die Kinder bei der Lektüre zu begleiten. Die Sprache ist meist gut verständlich, auf Nebensätze wird weitgehend verzichtet. Allein in der Einleitung für Kinder werden Wörter verwendet, die eher nicht zum Wortschatz von Grundschulkindern gehören (z.B. inspirieren, Stimmlagen) dürften. Auch die Schreibweise G*tt wird den Kindern nicht erklärt, sondern nur in einer für Kinder eher nicht verständlichen Anmerkung unter dem Inhaltsverzeichnis. Hier sind dann Erwachsene gefragt, die das Buch vorlesen oder mit Kindern lesen.

Das Buch lädt die lesenden Kinder zu einer spannenden Entdeckungsreise ein. Den sie dabei begleitenden Erwachsenen hilft es, die Geschichte von Jesus von Nazaret mit den Kindern gemeinsam im Lesen der Texte, Erschließen der Bilder und im erläuternden Gespräch aus christlicher und zugleich nicht antijüdischer Perspektive wahrzunehmen.

Übersicht über die in den Heften des ELTERNforum 2024 erschienenen Artikel und Berichte

Autor: Titel	Ausgabe/Seite	Autor: Titel	Ausgabe/Seite
SCHWERPUNKTTHEMA		KED AKTUELL	
Heft 1/2024	Rückblick auf den Jubiläumskongress 2024 zum 70-jährigen Bestehen der KED in Würzburg: „... damit du Hoffnung hast!“	• Katholische Elternschaft Deutschlands begrüßt Bildungsinitiative des Bistums Osnabrück – KED-Bundesverband	1/04
	<u>Korthaus-Lindner, Monika</u> „... damit du Hoffnung hast!“ – 70 Jahre KED – KED-Jubiläumskongress 2024 - PM des Bundesverbandes: Anne Embser ist neue Bundesvorsitzende – Mitgliederversammlung wählt neuen Vorstand	• 70 Jahre Hoffnung – KED-Bundesverband	1/04-05
	1/10-12	• Verleihung der Ehrenamtsnadel des Landkreises Bamberg an die Diözesanbeauftragte der KED Petra Schuckert am 30.01.2024	1/05-06
	1/13	• Online-Vortragsreihe der KED Köln	1/06
Heft 2/2024	Null Bock auf Arbeit? – Zeigt die Generation Z zu wenig Leistungsbereitschaft?	• Menschenwerden in Gesellschaft und Schule – Neue Zoom-Reihe „Ready for Future II“ der KED Münster	1/05
	<u>Korthaus-Lindner, Monikas</u> Null Bock auf Arbeit? – Zeigt die Generation Z zu wenig Leistungsbereitschaft?	• Mit Sicherheit und Vertrauen gegen Ängste und Sorgen der Kinder- KED in Münster	1/06-07
	2/10-12	• Katholische Elternschaft der Diözese Passau fordert Ausbau der Schulpastoral und Stärkung der kirchlichen Schulen	1/07
	Ab 2025 Umstellung des Elternforums auf Online-Ausgabe – Ihre Anmeldung zum Newsletter	• Katholische Elternschaft Deutschlands (KED) e.V. beteiligt sich an der Initiative #NeustartBildungJetzt	2/04
	2/12	• Bayerischer Rückenwind für Katholische Schulen - KED-Bundesverband	2/04
Heft 3-4/2024	Rückblick auf das Herbstseminar 2024 „Demokratie - Krise?! Hoffnung?! – Was braucht Demokratie?“	• Erleichterung. Das Bistum Eichstätt führt seine Trägerschaft der Katholischen Schulen fort – KED in Bayern	2/05
	<u>Korthaus-Lindner, Monika</u> Rückblick auf das Herbstseminar 2024	• KED in NRW e.V. bereitet Elternforum vor „Für Kinder smart, für Eltern hart!“	2/05
	3/12-13	• Extremismus bedroht unsere Demokratie und Gesellschaft - wie ist die Lage, was können wir gemeinsam entgegensetzen? – KED in Aachen	2/05
	<u>Kuhn, Jana</u> Demokratie erlebbar und resilient gegenüber den Extremen machen	• Neues Wahlpflichtfach „Zivilcourage“ an der Bischöflichen Marienschule in Mönchengladbach – KED in Aachen	2/08
	3/13-14	• Der Diözesanfamilienrat des Erzbistums Bamberg im Gespräch mit MdL Ursula Sowa und Stadtrat Andreas Eichenseher - Breite Themenpalette - KED in Bamberg	2/07
BILDUNG HEUTE		• Digitalisierung, Grenzen ziehen, Kante gegen Antisemitismus: „Ready for Future“ - KED in Münster	2/08
• GLAUBENleben	1/08; 2/14; 3/15	• Katholische Schulen sind gefährdet - KED in Passau	2/09
• Pinnwand	1/14-15; 2/13 u. 15; 3/11 u. 17	• Ankündigung – KED-Bundesverband	3/04
• Heute feiern wir! – Feste rund um die Welt –	1/09	• Dr. Winfried Verburg von Bischofskonferenz als Geistlicher Beirat der KED bestätigt – KED-Bundesverband	3/04
• Spiel „Fairplay? Nach welchen Regeln wollen wir spielen?“	1/09	• Ein Bildungsbistum spart bei seinen Schulen? – KED-Bundesverband	3/04
• Vorstellung unserer neuen Vorsitzenden – Ein Interview zwischen Monika Korthaus-Lindner und Anne Embser -	1/18	• Wie stärken Schulen die Demokratie? - KED-Bundesverband	3/05
• Neues Elternforum spezial erschienen	1/18	• Staat und freie Schulträger: Nicht am Ast sägen, auf dem man gemeinsam sitzt – KED-Bundesverband	3/05
• Weihnachtsbriefmarken 2024	3/17	• Bericht vom Vernetzungstreffen Bayern am 13.09.2024 – KED in Bayern	3/05-06
• Bildung für morgen beginnt in der Familie – Language Society Oxford	3/17	• Bericht vom KED-Landeselternrat Bayern am 18.10.2024 – KED in Bayern	3/06-07
<u>Dr. Pistner, Ines</u> Zukunft hat der Mensch des Friedens“ - 103. Deutscher Katholikentag in Erfurt	2/16	• Erster Bundeskongress evangelischer und katholischer Schulen in Aachen – KED in Aachen	3/07
<u>Korthaus-Lindner, Monika</u> Katholischer Kinder- und Jugendbuchpreis 2024	2/16	• Jahreshauptversammlung der KED im Bistum Aachen	3/07-08
<u>Korthaus-Lindner, Monika</u> Einsamkeit - Auch die Jugendlichen sind betroffen!	3/18-19	• Gespräch mit Erzbischof Herwig Gössl - KED in Bamberg	3/08-09
BUCHBESPRECHUNGEN		• Aktuelles von der KED Köln	3/09
Lesen – Hören – Sehen		• Staffelübergabe bei der KED Bistum Regensburg	3/09-10
Heft 1/2024	16, 17	• Dr. David Hock neuer Vorsitzender der KED der Diözese Würzburg	3/10
Heft 2/2024	18, 19		
Heft 3-4/2024	16, 20, 21, 22, 23		

KED informiert

Informationsbroschüren

Bildungspolitische Broschüre: „Bildung für morgen – Grundsätze einer neuen Politik für unsere Kinder“

Nr. 35 Ohne Eltern geht die Schule nicht!
Der Elternabend, rechtliche Rahmenbedingungen,
ABC für Eltern

ELTERN-MIT-WIRKUNG

Festschrift der KED zum 50jährigen Bestehen (2004)
Hrsg.: Prof. Dr. Walter Eykmann

Ohne Eltern geht die Schule nicht

Festschrift der KED zum 60jährigen Bestehen (2014)
Hrsg.: Marie-Theres Kastner

Nähere Informationen zu den KED-Studien 1 (2020) und 2 (2021) zum Thema „Lernen zu Hause während der Corona-Pandemie“ finden Sie unter:

www.katholische-elternschaft.de/aktuelles



Die Publikationen können bei der Bundesgeschäftsstelle der KED,
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn, bestellt werden.



- Senden Sie mir ein kostenloses Probeheft **ELTERNforum** zu.
- Senden Sie mir Informationen über die KED-Arbeit zu.
- Ich interessiere mich für die KED vor Ort.

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Unterschrift

E-Mail-Adresse

Coupon ausfüllen, ausschneiden und ausreichend frankiert schicken an:

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED), Redaktion Elternforum
Am Hofgarten 12 • 53113 BONN • Tel. 0228/650052 • Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de • www.katholische-elternschaft.de

Impressum

ELTERNforum

Zeitschrift der Katholischen Elternschaft Deutschlands,
ISSN 0934-8662

Herausgeber:

Katholische Elternschaft Deutschlands (KED)
Am Hofgarten 12, 53113 Bonn
Telefon 0228/650052, Fax 0228/696217
E-Mail: info@katholische-elternschaft.de
Internet: www.katholische-elternschaft.de

Verantwortlich für den Vorstand:

Anne Embser, Bundesvorsitzende
Redaktion: Monika Korthaus-Lindner, Kornelia Wickold

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion freut sich über Leserbriefe. Sie behält sich jedoch vor, diese sinngemäß zu kürzen.

Layout und Druck:

Cordier Druck Medien
Heinrich-Ernemann-Straße 6, 37308 Heilbad Heiligenstadt

ELTERNforum erscheint dreimal jährlich.
59. Jahrgang

ELTERNforum 1/2025

Unverlangt eingesandte Manuskripte und Bücher werden nicht zurückgesandt. Verlag und Redaktion übernehmen keine Haftung.

Titelbild: Jüdisches Museum Berlin – Foto: Thomas Hohenschue

ELTERNforum ist die Zeitschrift für Bildungs- und Erziehungsfragen, herausgegeben von der KED.

ELTERNforum

- Informiert Sie über aktuelle Bildungs- und Erziehungsfragen sowie über Elternarbeit in Schule und Kindergarten
- verfügt über qualifizierte Autoren
- gibt Anregungen, wie man als Eltern vor Ort nachfragen oder etwas Neues in die Wege leiten kann
- macht deshalb Mut, selbst für unsere Kinder aktiv zu werden

ELTERNforum ist somit für alle Eltern besonders wichtig.

ELTERNforum kostete bisher € 12,80 im Abonnement, € 4,50 als Einzelheft.